Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 180. Bromberg, Dienstag den 9. August 1932. 56. Jahrg.

Vor der Entscheidung.

Die Pläne der Reichsregierung. — Unterredung Hitler-Schleicher nächste Woche. — Die Nationalsozialisten wollen in die Regierung.

Von **Dr. Cornelius Dieckhaus-Berlin.**

Die Nationalsozialisten haben nach der Wahlentscheidung rascher Tritt gefaßt, als man es sich in der Wilhelmstraße vorgestellt hatte. Trotz der Ruhepause, die man nach dem 31. Juli eingelegt hat, um für die kommenden Verhandlungen eine geeignetere Atmosphäre zu schaffen, war in den Kreisen der Reichsregierung schon ein recht klares Bild von der Politik vorhanden, die man treiben müsse, um zu einigermaßen haltbaren Regierungszuständen zu kommen. Beschlüsse freilich hatte man noch nicht gefaßt, dazu waren die Voraussetzungen für die Verhandlungen mit den Parteien zu wenig geklärt. Aber man war sich schon vor den Wahlen einig, daß es das Beste sei, daß die Reichsregierung, vielleicht nach einigen kleinen Änderungen in ihrer personellen Zusammensetzung, sich durch gewisse Zugeständnisse an die Nationalsozialisten und an das Zentrum die Tolerierung dieser Parteien erkaufen sollte. Dem Zentrum wollte man durch ein Schulgesetz und Berücksichtigung in der Personalpolitik entgegenkommen; das, was den Nationalsozialisten zu bieten wäre, sollte davon abhängen, was die Nationalsozialisten verlangen würden. Den Schwebezustand in Preußen, wo man einstweilen die Herstellung einer regulären Regierung für unmöglich hält, wollte man durch einen Staatsvertrag zwischen dem Reich und Preußen beseitigen, der darauf hinauslief, daß sämtliche preußischen Ministerien mit Ausnahme des Finanzministeriums in die Regie des Reiches übergingen.

Inzwischen ist jetzt in München unter den Führern des Nationalsozialismus eine Entscheidung getroffen worden, die eine ganz neue Lage herstellt. Die Hitler-Leute haben sich entschlossen, in die Regierung zu gehen. Unserem Vernehmen nach werden sie ungefähr folgende Forderungen stellen: Gregor Strasser wird Reichsinnenminister, Vizekanzler und gleichzeitig preußischer Ministerpräsident, auch das Reichswirtschaftsministerium und schließlich ein drittes Ministerium, vielleicht das neu zu schaffende Luftfahrtministerium, werden von Nationalsozialisten besetzt. Unter den Ministerkandidaten wird nach wie vor der politische Beauftragte der Hitlerpartei Göring genannt, wobei noch nicht klar ist, welches Ministerium ihm übertragen werden soll. Auch die Forderung nach dem Reichswirtschaftsministerium ist neu. Einige Forderungen, die wohl ein Höchstprogramm darstellen, wurden schon bestätigt, durch die heftigen Angriffe des nationalsozialistischen Fraktionsführers im preußischen Landtag gegen Bracht und Papen, woraus nur weiter zu schließen wäre, daß man vielleicht auch noch eine weitere Umbildung des Kabinetts fordert, ohne für die Posten, die umbesetzt werden sollen, Nationalsozialisten als Minister zu fordern. Die Angriffe auf Warmbold werden nicht allzulange auf sich warten lassen. Daß Hitler persönlich — etwa als Kanzler — in die Regierung gehen will, wird uns von nationalsozialistischer Seite auf das Bestimmteste verneint. Die Entscheidung über die Wünsche der Nationalsozialisten und ihre Erfüllung wird erst in der nächsten Woche fallen und zwar in einer Unterredung des nationalsozialistischen Führers Hitler mit dem Reichswehrminister von Schleicher. Aber es steht auch zu erwarten, daß der Reichspräsident selber sehr aktiv in die anschließenden Verhandlungen eingreifen wird.

Zweifellos ist durch den Entschluß der Nationalsozialisten, in die Regierung zu gehen, die innere Entwicklung um einen großen Schritt vorwärts gerückt. Auch in der Mitte und auf der Linken wird man mit dieser Entwicklung nicht unzufrieden sein. Das Zentrum sowohl wie die Bayerische Volkspartei haben wiederholt den Wunsch geäußert, daß die Nationalsozialisten mit der Verantwortung belastet werden. Sie werden also bestimmt, wenigstens am Anfang, keine großen Schwierigkeiten machen. Auch die Deutschnationalen, die anderen kleinen Rechtsparteien und hinter ihnen die Wirtschaft dürften mit einer solchen Lösung einverstanden sein. Vor allem in den Kreisen der Wirtschaft fürchtete man mit Recht, daß die Sozialisten auf der linken und auf der rechten Seite des Parlamentes, wenn sie in einer oppositionellen oder halb neutralen Haltung zur Reichsregierung blieben, genau so wie im Preußischen Landtag, sehr bald mit radikalen Anträgen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik in eine fröhliche Konkurrenz treten könnten, was bei ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit im Reichstag viel bedenklicher als im Preußenparlament wäre.

Im ganzen wird also, das zeigt schon diese kurze Vorschau, die innere Entwicklung in Deutschland weit weniger sensationell verlaufen, als man besonders im Auslande glaubt. Die Schwierigkeiten liegen allerdings nicht nur in der preußischen Frage, die sich ja jetzt wohl etwas anders gestalten wird, als man es ursprünglich in der Wilhelmstraße annahm, die Schwierigkeiten liegen vor allem in der Wirtschafts- und Finanzpolitik, zu der ein vor der Türe stehender harter Winter zwingen wird. Wenn die kommende Regierung auf diesem Gebiete nicht recht arbeitsfähig oder nicht schöpferisch genug ist, dann allerdings könnte es schlimm werden. Rein politisch aber sind die Zustände durchaus nicht so verfahren, daß sie nicht eine ruhige Fortentwicklung der veränderten verfassungsrechtlichen Zustände in der Richtung einer starken Staatsgewalt, einer Ausschaltung des Parteiunwesens, einer Reichs- und Verwaltungsreform ermöglichten.

*

Hitler inkognito in Berlin?

Berlin, 8. August. (PAT.) Die einleitenden Gespräche der maßgebenden Faktoren mit den Vertretern der Nationalsozialisten haben bereits begonnen. Pressemeldungen zufolge ist Hitler am Sonnabend inkognito in Berlin eingetroffen, wo er vertrauliche Beratungen mit den Führern der nationalsozialistischen Bewegung abhielt. Der hier weilende Reichswehrminister von Schleicher ist gestern in einen Badeort an der Ostsee abgereist, wo er mit Hauptmann Goering, dem Vertrauensmann Hitlers, zusammentreffen wird. Dieser Unterredung, an der nach umlaufenden Gerüchten auch Hitler teilnehmen wird, messen politische Kreise eine große Bedeutung bei. Die offiziellen Verhandlungen über die künftige Umbildung des Kabinetts sollen erst in dieser Woche nach der Rückkehr des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers von Papen beginnen.

*

Hochburgen und Tiefpunkte der Parteien.

Bemerkenswerte Verschiedenheiten in den prozentualen Stimmenanteilen der Parteien zeigt eine der „Voss. Ztg." entnommene Übersicht der Reichstagswahl-Ergebnisse in den 35 Wahlkreisen. Der einzige Wahlkreis, in welchem die **Nationalsozialisten** eine absolute Mehrheit haben, ist Schleswig-Holstein. Dort beträgt ihr Anteil 50,8 v. H. Ganz nahe kommt Ost-Hannover mit 49,5, es folgen die ostelbischen Bezirke Frankfurt a. O., Niederschlesien und Pommern mit 48,2, 48,0 bzw. 47,9 v. H. Diesen Hochburgen der Nationalsozialisten stehen im Westen und Süden Tiefstandsgebiete gegenüber. Das Minimum mit 20,2 hält der Niederrhein: Köln-Aachen. Ihm kommt nahe Niederbayern mit 20,4. Auch Berlin gehört zu denjenigen Wahlkreisen mit relativ niedrigster Beteiligung der Nationalsozialisten: 24,5.

Ein Maximum stellt Berlin den **Kommunisten**, die dort mit 33,4 ihren höchsten Anteil erreichten. In den sechs inneren Berliner Stadtbezirken war jeder dritte Wähler ein Kommunist. Den geringsten Anteil gab den Kommunisten Koblenz-Trier sowie Franken mit je 6,9. Nicht viel mehr hatten Liegnitz, Weser-Ems, Osthannover und Südhannover-Braunschweig sowie Niederbayern, nämlich jedes etwa 8 v. H.

Bei den **Sozialdemokraten** hält Sachsen die Spitze, wo der Wahlkreis Leipzig 33,2 v. H. brachte. Ihm folgt Magdeburg mit 32,2, Hamburg mit 31, 7, Südhannover-Braunschweig mit 31,5, und Mecklenburg-Lübeck mit 31,4 v. H. Den Tiefpunkt bezeichnet Oberschlesien mit 8,7 sowie Koblenz-Trier mit 9,2.

Diese beiden Wahlkreise sind **Zentrums-Domänen.** Koblenz-Trier stellt das Maximum des Zentrums dar mit 46,2 und Oppeln folgt mit 34,7 v. H. Die Bayrische Volkspartei. regional begrenzt, brachte es in den vier bayrischen Wahlkreisen auf 47,9 (Niederbayern), 36,8 (Oberbayern), 24,7 (Franken) und 23,8 (Pfalz). Das Minimum des Zentrums, aus der konfessionellen Gliederung verständlich, ist Chemnitz-Zwickau mit 0,7, Leipzig mit 1,1, sowie Mecklenburg mit 1,2 liegen nicht hoch darüber.

Die Pfalz stellt den tiefsten Punkt der **Deutschnationalen** dar. Dort brachten sie es nur auf 1,1 v. H. Ihre eigentliche Domäne ist Pommern mit 15,8, sowie bemerkenswerterweise Potsdam II, also das westliche Gebiet der Stadt Berlin, der alte Wahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg, wo jeder zehnte Wähler deutschnational stimmte.

*

Attentate in Ostdeutschland.

Berlin, 8. August. (PAT) In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Gebäude der „Oberschlesischen Rundschau" in Ratibor, eines Zentrums-Organs, ein Bombenanschlag verübt. Durch die Explosion wurde die Hausfront beschädigt. Die Täter sind entkommen.

In Lyck, Regierungsbezirk Allenstein, kam es zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen nationalsozialistischen Sturmtruppen und Abteilungen des Reichsbanners. Der Führer des Reichsbanners, Kotzan, wurde erschossen.

*

Das falsche Fenster.

Aus Stettin wird gemeldet:

In der Nacht zum Sonnabend wurden auf das Haus eines führenden Anklamer Nationalsozialisten fünf bis sechs Karabiner- und Revolverschüsse abgegeben.

Der elfjährige Sohn eines in demselben Hause wohnenden Sozialdemokraten wurde durch einen Oberschenkelschuß, die elf Jahre alter Tochter durch Glassplitter verletzt. Die im gleichen Zimmer schlafende Großmutter der Kinder erhielt einen Armgelenkdurchschuß, der Großvater einen leichten Streifschuß am Kopf.

Die auf dem Grundstück des Nationalsozialisten aufgestellte SS-Wache war auf die Schüsse sofort herbeigeeilt, konnte aber niemand mehr feststellen. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen. Bisher wurde ein Mann festgenommen, der der Kommunistischen Partei angehören soll.

*

Die Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein.

Altona, 8. August. (Eigene Drahtmeldung). Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat die Untersuchung der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein bisher zu der Verhaftung von 7 Personen geführt, bei denen es sich sämtlich um Nationalsozialisten und zwar um S.S.-Leute handeln soll. Von zuständiger Stelle war eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht zu erhalten.

An der Aufklärung der Anschläge arbeiten die politische Polizei Altona, die Staatsanwälte Kiel und Alona, sowie die aus Berlin nach Schleswig-Holstein entsandten Sonderbeamten, bei denen es sich in der Hauptsache um die gleichen Beamten handelt, die seinerzeit bei der Aufklärung der Landvolk-Bombenanschläge tätig gewesen sind. Die Untersuchungen ziehen sich auch nach Rendsburg herüber, wo man die Zentrale der Sprengstoff-Attentäter vermutet.

*

Die Braunschweiger Attentäter.

Braunschweig, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den Sprengstoffanschlag in der Langestraße wird vom Polizeipräsidenten mitgeteilt: „In der Nacht zum Sonnabend gegen 3,30 Uhr ist in der Langestr., Ecke Stiftsgasse, ein Sprengkörper zur Explosion gebracht worden, wodurch erheblicher Sachschaden an etwa 20 Häusern angerichtet wurde. Teilweise sind die Sprengstücke bis in das Innere der Wohnungen geschleudert worden. Als der Tat verdächtig wurden etwa 10 Minuten später von Beamten der Schutzpolizei zwei Personen festgenommen, die von mehreren Personen, vom Tatort hereilend, beobachtet worden waren. Eine dritte Person, die gegen 4 Uhr in der Langestraße festgenommen wurde, steht mit der Tat nicht in Verbindung. Die beiden zuerst Verhafteten haben zunächst die Tat entschieden geleugnet; durch die Ermittlungen wurde jedoch soviel Beweismaterial herbeigeschafft, daß sie am gestrigen Sonntag ein umfangreiches Geständnis abgelegt haben. Beide Täter sind Mitglieder der NSDAP. Der Haupttäter erklärte, die Tat sei auf Grund eines eigenen Entschlusses ausgeführt worden, er will von niemandem dazu angehalten worden sein und außer zu seinem Helfer mit niemandem darüber gesprochen haben.

Internationales Pfadfinderlager in Gartschin.

Am gestrigen Sonntag schlug am Gartschiner See im Kreise Berent (Pommerellen) das internationale Pfadfinderlager seine Zelte auf. Die Eröffnung der internationalen Pfadfinderkonferenz, zu der etwa 2000 Pfadfinder aus allen Städten Polens, aus Ungarn, England, Frankreich und Lettland eingetroffen waren, vollzog im Namen des Präsidenten der Republik der pommerellische Wojewode Kirtiklis. Man erwartet noch die Ankunft von Pfadfindern aus der Tschechoslowakei, aus Jugoslawien, Rumänien und Estland. Eingetroffen war auch der Direktor des Internationalen Bureaus, Martin.

Als erster ergriff das Wort der Präses des polnischen Pfadfinderverbandes, Wojewode Dr. Grażynski, der die polnischen ausländischen Pfadfinderabteilungen, sowie die erschienenen Gäste begrüßte und zum Schluß ein Hoch auf den Staatspräsidenten ausbrachte. Nach weiteren Begrüßungsreden hielt auch der Direktor des Internationalen Bureaus, Martin, eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß General Baden-Powell im letzten Augenblick gezwungen gewesen sei, aus Gesundheitsrücksichten seine Reise nach Polen aufzugeben. Zum Schluß zogen die einzelnen Pfadfinderabteilungen vor dem Verbandsvorsitzenden vorbei.

In gleichem Schritt und Tritt

mit der großen deutschen Armee marschierten vor 18 Jahren die polnischen Legionäre in den Krieg.

Aus Wilna wird gemeldet, daß dort am Freitag und Sonnabend das erste Regiment der Legionäre in feierlicher Weise sein Regimentsfest und gleichzeitig auch den 18. Jahrestag des Ausmarsches in den Krieg begangen hat. Marschall Pilsudski traf aus diesem Anlaß in Wilna ein, um an den Feiern teilzunehmen.

Die Festlichkeiten begannen bereits am Freitag abend. Im Stadtratssaale fand eine Festversammlung statt, worauf sich die Teilnehmer in die Kaserne der ersten Legionen-Brigade begaben. Das Gedächtnis der Gefallenen des Ersten Legionen-Regiment wurde durch Gewehrsalven und Kranzniederlegung am Grabe der gefallenen Legionäre auf dem Wilnaer Friedhof geehrt. Am Sonnabend wurden die Feiern mit einer Feldmesse eingeleitet; hierauf begab sich eine Ehrenkompagnie nach der Basilika und legte am Sarkophag des Bischofs Bandurski einen Kranz nieder.

Um 10½ Uhr traf Marschall Pilsudski im Auto ein. Eine Gruppe von Kindern überreichten ihm einen Blumenstrauß. Der Marschall nahm sodann den Vorbeimarsch des ersten Legionen-Regiments, der Abteilungen des Verbandes der Vaterlandsverteidiger und anderer militärischer Organisationen entgegen. Nach der Feier kehrte Marschall Pilsudski nach Pikiliszki zurück.

In Warschau wurde der Tag der Legionäre mit der Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten und einem großen Umzug begangen, der sich auf dem Marschall Pilsudski-Platz gebildet hatte und vor das Belvedere zog, wo General Górecki eine Ansprache hielt. Auch aus anderen größeren Städten des Landes liegen Meldungen über den festlichen Verlauf des Tages der Legionäre vor.

Russische Beschwerde in Warschau.

Drei Beamte der Berliner sowjetrussischen Handelsvertretung in Kattowitz festgehalten.

Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, hat der dortige sowjetrussische Geschäftsführer Podelski dem Warschauer Außenministerium eine Note überreicht, in der gegen die unzulässige Behandlung von drei Beamten der Berliner sowjetrussischen Handelsvertretung durch oberschlesische Zoll- und Polizeibeamte Einspruch erhoben wird. Diese drei Beamte waren vor einigen Tagen in Kattowitz eingetroffen, um dort mit der Ferrum A. G. einen Vertrag über die Lieferung von Zisternen für den Transport von Ammoniak abzuschließen. Die Beamten reisten mit einem gewöhnlichen russischen Paß, der das normale polnische Visum enthielt; irgend welchen Ausweis über ihre diplomatische Eigenschaft hatten die Sowjetbeamten nicht bei sich. Den polnischen Zoll- und Polizeibeamten schienen die Sowjetvertreter verdächtig, so daß deren Gepäck auf das eingehendste mehrmals durchsucht wurde. Um die Echtheit der Päße festzustellen, wurden die Sowjetbeamten aus dem Zuge herausgebeten, und im Polizeikommissariat mehrere Stunden lang festgehalten. Die Sowjetbeamten waren über die Behandlung aufs äußerste empört und reisten nach der Freigabe ihres Gepäcks in Begleitung von Vertretern der Ferrum A. G. sofort nach Berlin zurück, wo über die Abschlüsse weiter verhandelt werden soll. Bei der Rückreise nach Berlin wurden die Russen, wie es in der Note weiter heißt, einem neuen Verhör unterzogen.

Das polnische Außenministerium gab der sowjetrussischen Gesandtschaft die Versicherung, daß dieser Zwischenfall eingehend untersucht und die Schuldigen streng bestraft werden würden.

Londoner Gerüchte.

Austritt Japans, Italiens und Deutschlands aus dem Völkerbund?

Paris, 8. August. (PAT) Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" meldet, in London seien Gerüchte verbreitet, **daß Japan, Italien und Deutschland binnen kurzem aus dem Völkerbunde austreten würden.** Japan habe zu verstehen gegeben, daß sein Entschluß in dieser Beziehung feststehe, falls der Bericht Laytons in der mandschurischen Frage zu seinen Ungunsten ausfallen würde. Was Deutschland anbelangt, so rufe seine Taktik der Ablehnung der Zahlung der Geschäftsschulden, in ähnlicher Weise wie dies bezüglich der Tribute der Fall war, in Londoner Finanzkreisen eine große Unzufriedenheit hervor. Trotzdem seien die Engländer bereit, Frankreich weitere (?!) Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage vorzuschlagen in der Hoffnung, daß der Standpunkt der Berliner Regierung gemildert werde. In London erwäge man u. a. die These, nach welcher, sofern Herr von Papen zum Botschafter in Paris ernannt werden würde, Herr von Hoesch, der gegenwärtige deutsche Botschafter in Paris, in gleicher Eigenschaft nach London oder Washington gehen würde. Als zweiter Kandidat für den Botschafterposten in London werde Herr von Bülow, der gegenwärtige Staatssekretär im Reichsaußenministerium, genannt.

Was Italien anbelangt, so herrsche in London Ungewißheit mit Rücksicht darauf, daß die Italienische Regierung bis jetzt ihre Absichten nicht bekanntgegeben habe. Sofern die Nationalsozialisten im Reich an das Ruder kommen und sich entschließen sollten, aus dem Völkerbunde auszutreten, so sei es nach der in London herrschenden Meinung möglich, daß auch Italien sich diesem Schritt anschließen würde.

Versailles soll das Muster sein!

Lord Cecil über die Abrüstung.

London, 6. August. (WTB.) Lord Robert Cecil hat sich in einer Rede auf der Tagung der liberalen Sommerschule in Oxford sehr eingehend mit der qualitativen Abrüstung beschäftigt und dabei erklärt, man müsse sich nun, da sie im Grundsatz angenommen wurde, für ihre Anwendung in der Form, wie sie Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegt wurde, bei allen Ländern einsetzen.

Abrüstung sei vor allem ein europäisches Problem. Es gebe nur zwei große Hindernisse auf diesem Wege, einmal die Abrüstung des Rätebundes und dann das deutsch-französische Problem. Lord Cecil wandte sich gegen die Ansicht, daß die Räteregierung nicht vertrauenswürdig sei. Er, Cecil, sei durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Polen und dem Rätebund sehr ermutigt worden. Es sei unwahrscheinlich, daß die Räteregierung wünschen könnte, ihren wirtschaftlichen Aufbau und ihr eigenes Leben durch einen Krieg zu gefährden. Was das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich angehe, so sähen die aufgeklärten Franzosen ein, daß es unmöglich sei, die künstliche Überlegenheit einer Nation von vierzig Millionen über eine Nation von sechzig Millionen ständig aufrecht zu erhalten, und sie seien gewillt, abzurüsten, wenn die Sicherheit gewährleistet sei. Die Deutschen stünden, wenn sie die Gleichheit der Abrüstung verlangen, auf einem starken und unanfechtbaren Boden. „Ich hoffe, daß unsere Staatsmänner bereit sein werden, in unparteiischem Geist irgendwelche französischen Vorschläge zu erwägen in dem Wunsch, ihnen, wenn möglich, entgegenzukommen; denn Abrüstung wird weit mehr sein als der Preis, den wir dafür zu zahlen haben."

Schließlich betonte Lord Robert Cecil noch, der Vertrag von Versailles lege nach den eigenen Worten Clemenceaus fest, was nötig sei, um Deutschland zu verhindern, wieder eine „Angriffspolitik" zu ergreifen. Es gelte aber, alle Länder zu hindern, wieder eine Angriffspolitik zu treiben; denn wenn Abrüstung für nötig gehalten werde, um zu verhindern, daß Deutschland wieder „aggressiv" wird, wie könne man behaupten, daß dies nicht auch im Fall anderer Länder ebenso nötig sei.

*

Ein französischer Politiker zur Abrüstungsfrage.

Zur Abrüstungsfrage äußerte sich dieser Tage der französische Sozialistenführer Leon Blum in einem Zeitungsartikel. Blum behandelt dieses Thema besonders im Hinblick auf die Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung. Der französische Politiker führt u. a. aus, daß alle Staaten ein gleiches Recht auf Gleichberechtigung und Sicherheit hätten. **Wenn wirklich die Sicherheit von den Rüstungen abhinge, dann könne man doch nicht den Deutschen verbieten, sich ebenso zu bewaffnen, wie die übrigen Staaten. Das würde doch bedeuten, so schreibt der französische Politiker weiter, daß man dem Deutschen Reich das Recht auf Sicherheit und auf das Leben absprechen wolle. Man müsse eben abrüsten, und wenn es nur deshalb geschehe, um Deutschland zu verhindern, daß es aus dem Versailler Vertrag die juristische und politische Rechtfertigung sich nehme, um ebenfalls zu rüsten.** Der französische Sozialistenführer schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß es nur eine Wahl gebe, nämlich die Welt rüste ab, oder Deutschland rüste auf.

*

Deutsche Ingenieure für französische Marinebauten.

Der französische Marineminister Leygues hat die deutschen Ingenieure Ritter von den Schichauwerken Elbing und Müller aus Hamburg empfangen, die ihm Pläne für den Bau eines besonderen Bergungsdampfers für Unterseeboote vorgelegt haben. Über die Möglichkeit der Hebung des gesunkenen U-Bootes „Prometheus" befragt, haben die Ingenieure gleich den übrigen Fachleuten erklärt, daß dieses ihnen unmöglich erscheine.

Das Beinhaus von Verdun.

Paris, 8. August. (Eigene Meldung.) Gestern wurde auf dem Schlachtfelde von Verdun in nächster Nähe des heiß umstrittenen Forts Douaumont das größte Gefallenen-Denkmal des Krieges enthüllt, das in Wahrheit **ein Riesen-Bein-Haus für 300 000 französische Gefallene darstellt**, die dort bestattet wurden.

Der Präsident der Französischen Republik, Lebrun, erinnerte bei der Weiherede daran, daß insgesamt 400000 französische Soldaten an dieser Stelle für die Unabhängigkeit Frankreichs in den Tod gegangen wären. Der Präsident führte ferner aus, die Französische Republik habe es nicht erst nötig, ihren Friedenswillen erneut zu bekunden, sie habe auch nach dem Kriege große Opfer für die Verwirklichung der Friedensidee gebracht. Frankreich werde immer an seiner Sicherheitsthese festhalten; aber der Wohlstand der Völker sei nur gesichert, wenn alle Völker über ihre Sicherheit beruhigt sein könnten, und wenn alle Völker in den Genuß eines wahren Friedens gekommen wären.

Gestörte Jubelfeier.

400 jähriges Jubiläum der französischen Bretagne. — Sprengung eines Einigungs-Denkmals.

Rennes, 8. August (Eigene Meldung). **Gestern wurde mit großem Aufwand der 400 jährige Gedächtnistag der Vereinigung des Herzogtums Bretagne mit der französischen Krone gefeiert. Die bretonischen Autonomisten, die sich von der Feier fernhielten, betonten, daß die Bretagne bis zur Revolution ihre eigenen Provinzialstädte beibehalten hätte. Die Republik dürfe die Bretagne nicht um Freiheiten bringen, die ihr die Monarchie belassen hätte.**

Einen tiefen Eindruck machte es, daß bisher nicht ermittelte Täter ein Bronze-Denkmal in Rennes zerstört haben, die gewiß unter den bretonischen Autonomisten zu suchen sind, das die Union Frankreichs mit der Bretagne versinnbildlichte. Das Denkmal wurde am Jubiläumstage in die Luft gesprengt. Die Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben im benachbarten Rathause und im Theater herausfielen.

Irland will Unabhängigkeit.

Heftige Angriffe gegen de Valera.

Dublin, 6. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Parlament des Irischen Freistaates genehmigte mit 58 gegen 43 Stimmen den von de Valera eingebrachten Notstandskredit in Höhe von zwei Millionen Pfund. De Valera war während der Verhandlungen Zielscheibe heftiger Angriffe. Der Führer der mit ihm verbündeten Arbeiterpartei warf ihm Mangel an einer entschiedenen Politik und das Fehlen eines Planes zur Bekämpfung der Notstandslage vor. Die Opposition schlachtete die Rede des englischen Attorney-Generals gegen de Valera aus und hielt ihm vor, daß es nur an ihm liege, wenn es zu keiner Einigung mit England komme. Aber de Valera sehe lauter Räuber. Er wolle aus Irland ein zweites Mexiko machen.

De Valera erklärte in seiner Antwort-Rede, daß Irland für seine Rechte eintreten müsse. Gebe es England nach, werde dieses Irland seinen Willen aufzwingen. Die Iren hätten das Recht, in voller Freiheit ihre eigenen Verhandlungsfragen und ihre Beziehungen zu allen anderen Mächten zu regeln. Er wies dann darauf hin, daß Belgien trotz seiner engen Nachbarschaft mit Frankreich und Dänemark ungeachtet seiner Angrenzung an Deutschland unabhängige Länder seien. Der Irische Freistaat liege viel weiter von England ab als Belgien und Dänemark von ihren großen Nachbarländern. **Er würde eine Unabhängigkeit Irlands, wie sie Dänemark und die Schweiz haben, einer Partnerschaft vorziehen, die, wenn sie auch Vorteile, so doch viele Nachteile habe.** Wenn England dem Vorschlag eines internationalen Schiedsgerichts nicht zustimme, so müsse es dazu gezwungen werden. De Valera erklärte dann mehrfach die Behauptung für unrichtig, daß in den letzten Monaten Waffen nach Irland eingeführt worden seien.

Rücktritt des schwedischen Ministerpräsidenten

im Zusammenhang mit der Kreuger-Affäre.

Der schwedische Ministerpräsident Ekmann ist am Sonnabend zurückgetreten und der bisherige Finanzminister Hamrin an seiner Stelle ernannt worden. Diese überraschende Veränderung deutete sich bereits dadurch an, als bekannt wurde, daß der Außenminister Baron Ramel und zwei Minister im Flugzeug nach Kalmar geflogen waren, um dort mit dem König zusammenzutreffen, der mit den Ministern nach Stockholm zurückkehrte und sich sofort zum Kronrat begab.

Der Staatsminister Ekmann hatte schon längere Zeit eine sehr schwere Stellung dadurch, daß bekannt geworden war, **daß er als amtierender Ministerpräsident von Ivar Kreuger eine Unterstützung in Höhe von 50 000 Kronen für seine Partei entgegengenommen hatte.** Einer von ihm abgegebenen Erklärung wurde entgegengehalten, daß der Name Ekmann in den geheimen Aufzeichnungen Ivar Kreugers auch noch öfter mit Geldsummen zusammen verzeichnet war. Wenn auch manche Zeitungen auf diesen bedenklichen Zusammenhang hinwiesen, so konnte man doch bisher nicht annehmen, daß der Ministerpräsident dadurch so stark belastet war, daß sein Rücktritt nötig wurde.

Ministerpräsident Ekmann ist Führer der antialkoholisch eingestellten Freisinnigen Partei, die, obgleich sie zahlenmäßig nicht stark ist, doch eine sehr starke Schlüsselstellung im parlamentarischen Leben einnimmt, so daß Ekmann seit Jahren mit wechselnden Mehrheiten regieren konnte. Man darf annehmen, daß sein Rücktritt auf die am 18. September stattfindenden Wahlen von großer Rückwirkung sein wird.

„Allehanda" zufolge gestaltete sich der Abschied des Ministerpräsidenten Ekmann sehr dramatisch. Ekmann wurde zu einer Audienz zum König gerufen, wo ihm eröffnet wurde, daß seine Anwesenheit bei dem gleich darauf beginnenden Kronrat nicht notwendig sei. Der Ministerpräsident begab sich vollkommen gebrochen in sein Arbeitszimmer, wo er niemand empfing. Bald darauf verließ er Stockholm.

Durch den Bericht des Konkursverwalters von Kreuger & Toll werden noch interessante Einzelheiten bekannt. So hatte Ekmann gegenüber der Konkursverwaltung geleugnet, einen Scheck über 50 000 Kronen erhalten und mit seiner Unterschrift quittiert zu haben. Hierauf erklärte die Konkursverwaltung, daß sie Anfechtungsklage erheben werde. Ekmann sagte daraufhin zu, daß er die 50 000 Kronen zurückzahlen werde; da die Freisinnige Partei das Geld inzwischen verbraucht habe, so würde er es aus eigener Tasche zurückerstatten. Daß er zuvor den Empfang des Geldes abgestritten hatte, beruht nach seiner Aussage auf einem Ivar Kreuger gegebenen Versprechen.

Die Schwedische Regierung hat zu dem Abschied Ekmanns eine umfangreiche Erklärung abgegeben, in der sie mitteilt, daß alle Persönlichkeiten, die sich in der Kreuger-Affäre irgendwie kompromittiert hätten, ohne Ansehen der Person von öffentlichen Ämtern entfernt, bzw. der Strafverfolgung überantwortet werden müßten.

Chinas Ministerpräsident zurückgetreten.

Schanghai, 7. August. (WTB.) Der Präsident des Exekutiv Jüan, Wangtschingwei, dessen Stellung ungefähr derjenigen des Ministerpräsidenten in anderen Ländern entspricht, ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte aus Unzufriedenheit über die „passive Politik" der Militärbefehlshaber des Nordens in der Frage der Mandschurei. Ministerpräsident Wang war für schärfere Maßnahmen, konnte sich aber weder im Kabinett, noch bei der chinesischen Heeresleitung durchsetzen.

*

Neues Vorrücken der Japaner bei Schanghai?

London, 7. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Schanghai sind dort Gerüchte im Umlauf, daß die japanischen Truppen wahrscheinlich demnächst die alten Stellungen, die sie bei den letzten chinesisch-japanischen Kämpfen innegehabt haben, wieder beziehen werden. Die örtlichen Behörden treten zwar diesen Gerüchten entgegen, aber die chinesischen Einwohner von Tschapei siedeln bereits mit ihrem Hab und Gut nach den Fremdenniederlassungen über. Der Boykott japanischer Waren dauere in sehr ernster Form fort.

Kleine Rundschau.

20 Tote beim Untergang eines Dampfers.

Paris, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Eine schwere Schiffskatastrophe ereignete sich gestern auf der Höhe von Vigo. Dort versank aus bisher noch unbekannter Ursache ein Fischdampfer. Von 22 Mann der Besatzung konnten nur 2 geborgen werden.**

Der springende Tank.

Newyork, 7. August. (PAT). Auf dem Militärübungsplatz bei Linden im Staate New Jersy führte der Ingenieur Christie den Vertretern der amerikanischen Militärbehörden einen von ihm konstruierten Tank vor, der die Bezeichnung „Springender Tank" erhalten hat. Dieser Tank ist in der Lage, selbst Automobile zu überspringen. Die Sprungbewegung wird mit Hilfe von Spiralen, die im Hinterteile des Wagens angebracht sind, durchgeführt. Der von Christie konstruierte Tank kann 2½ Meter hoch und 10 Meter weit springen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 170 Kilometer in der Stunde.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. August 1932.

Krakau — 1,62, Zawichost + 1,48, Warschau + 0,91, Plock + 0,53 Thorn + 0,35, Fordon + 0,40, Culm + 0,24, Graudenz + 0,36, Kurzebrak + 0,59, Piekel — 0,23, Dirschau — 0,36, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,80.

Überlebt

Eine Eintagsfliege sah einen Adler in den Lüften kreisen und sprach zu ihrem Gatten: „Es muß doch nicht übel sein, sich so hoch hinaufschwingen zu können wie dieser große Vogel und der Sonne in die Augen zu sehen.“

Der Eintagsfliegenmann blinzelte empor, zuckte mit den Beinchen, wie wenn er etwas wegwerfen wollte, und erwiderte: „Adlerflug — ich bitte dich! Heute gänzlich überlebt!“

Marie von Ebner-Eschenbach

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne Niederschläge an.

Das Urteil im Disziplinarverfahren gegen Dr. Śliwiński.

In dem Disziplinarverfahren gegen den Bromberger Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński wurde am Freitag das Urteil gefällt, über das zunächst allgemeines Stillschweigen bewahrt wurde.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben sich die in dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Śliwiński erhobenen Beschuldigungen als nicht stichhaltig erwiesen. Ob aber Dr. Śliwiński, dem ein strenger Verweis erteilt wurde, seine Amtsgeschäfte als Bromberger Stadtpräsident wieder übernehmen wird, ist noch nicht entschieden. Die Entscheidung hängt von dem Entschluß des Wojewoden in Posen ab. Gerüchte wollen davon wissen, daß Dr. Śliwiński wahrscheinlich zwangsweise in den Ruhestand versetzt werden wird. Nach dem Ausgang des Disziplinarverfahrens halten wir eine solche Entscheidung für unmöglich.

§ **Abgelehnter Protest der Stadtverordnetenversammlung.** Die Wojewodschaft hat seinerzeit die Bestätigung der Wahl der Herren Cisewski, Górski, Lakner und Rybarczyk zu unbesoldeten Stadträten abgelehnt. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich, da sie keinen Grund zu der Ablehnung sah, beschwerdeführend an das Innenministerium gewandt. Wie jetzt bekannt wird, hat das Innenministerium den gleichen Standpunkt eingenommen wie die Wojewodschaft und die Wahl der genannten Herren nicht bestätigt. — In den Kreisen der polnischen Rechtsparteien, deren Kandidaten die erwähnten Herren waren, ist man über diese Entscheidung des Innenministeriums furchtbar entrüstet. Wir möchten daran erinnern, daß die Ablehnung eines von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Kandidaten keineswegs neu ist. Als vor Jahren Rechtsanwalt Spitzer von der Versammlung zum unbesoldeten Stadtrat gewählt wurde, hat sich niemand der heute so entrüsteten Parteien über die Haltung der Wojewodschaft erregt, als diese die Wahl nicht bestätigte.

§ **Die Fähnrichsschule bleibt in Bromberg.** Vor einigen Tagen weilte eine Delegation, bestehend aus dem Stadtrat Raczkowski und dem stellvertretenden Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Fiedler, im Kriegsministerium in Warschau, die um Auskunft darüber bat, ob die über eine Verlegung der Fähnrichsschule verbreiteten Gerüchte auf Wahrheit beruhten. Den genannten beiden Herren wurde zur Antwort, daß im Kriegsministerium nichts von einem derartigen Plan bekannt sei.

§ **Zeppelinpost nach Südamerika.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nimmt mit dem 15. August seine Flüge nach Südamerika (Pernambuco) wieder auf. Der „Zepp“ wird diese Strecke bis zum 10. Oktober fünfmal zurücklegen. Die einzelnen Abflugstermine ab Friedrichshafen sind: 15., 29. August, 12., 26. September und 10. Oktober. Sämtliche polnischen Postämter nehmen gewöhnliche und eingeschriebene Briefe an südamerikanische Empfänger entgegen.

§ **Ein gefährlicher Treppenaufgang.** Wer Lust hat, sich gelegentlich auf „sanfte“ Weise auf die Erde zu setzen, der braucht nur den Treppenaufgang benutzen, der im hiesigen Bezirksgericht zur ersten Etage hinaufführt. Die Stufen dieser Holztreppe sind bereits derartig abgenutzt, daß fast täglich eine größere Anzahl Personen ausgleitet und herunterstürzt. Besonders Frauen mit hohen Absätzen sieht man sehr oft stürzen. Daß bis jetzt noch niemand ernsthaft zu Schaden gekommen ist, ist als ein großer Glücksfall zu betrachten. Und dabei wäre das Übel leicht zu beseitigen. Die Gerichtsbesucher wären dann der Gefahr enthoben, durch Benutzung der Treppe sich Verletzungen zuzuziehen.

§ **In dem Konflikt zwischen den Fleischern und dem Magistrat** ist insofern eine Wendung eingetreten, als die Fleischer vom Magistrat aufgefordert wurden, am Montag eine Delegation zwecks persönlicher Verhandlungen zu entsenden. Man hofft, durch diese Verhandlung den Streit über die neuen Schlachtgebühren endlich beizulegen. Die Delegation, bestehend aus zehn Mann, ist in der Versammlung am Sonnabend von der Fleischerinnung bereits gewählt worden.

§ **Wieviel Lehrer gibt es in Polen?** Nach den letzten Meldungen des Statistischen Hauptamtes sind im Schuljahr 1930/31 in Polen 5024 Etat- und Kontraktlehrpersonen von öffentlichen Volksschulen aus ihrem Amt ausgeschieden. Darunter befanden sich 2051 Lehrer und 2973 Lehrerinnen. Pensioniert wurden 1543 Lehrer, gestorben sind 272, in Schulen anderen Typs wurden 87 versetzt, entlassen wurden 62). In derselben Zeit sind 3507 neue Lehrer in den Dienst aufgenommen worden ,davon 1779 Männer und 1728 Frauen. Die Gesamtzahl der in Polen angestellten Volksschullehrer hat sich also für das Schuljahr 1930/31 um 1417 Personen verringert.

§ **Zwei Weltreisende** statteten am Sonnabend unserer Redaktion einen Besuch ab. Es handelt sich um die Herren A. Kucera und B. Plecity. Sie haben bisher folgende Staaten und Länder durchreist: Deutschland, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, die Kanarischen Inseln, Marokko, Algier, Tunis, Sizilien, Sardinien, Korsika, Österreich, Tschechoslowakei. Nach der Durchwanderung von Polen begeben sich die Weltenbummler nach den baltischen und skandinavischen Staaten.

§ **Überfahren** wurde durch einen Radfahrer heute früh 8.30 Uhr auf der Berlinerstraße (Grunwaldzka) die 66jährige Witwe Josefa Korockiewicz. Als der Radfahrer die Flucht ergreifen wollte, hatte die alte Frau noch soviel Besinnung, das Rad so lange festzuhalten, bis Leute zu Hilfe kamen und den Taugenichts der Polizei übergaben. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus mit Hilfe des Rettungswagens gebracht.

§ **Eine Schlägerei** entstand am Sonntag in den Abendstunden in dem Hause Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 34 zwischen jugendlichen Hausbewohnern. In dem Torbogen des genannten Hauses spielte der 20jährige Kaminski mit noch einigen Freunden Karten, wobei sie sich einen Platz aussuchten, der die Einwohner am Durchgang zur Treppe hinderte. Als sie von den Einwohnern Wiśniewski und Jarzywo zum Verlassen des Torbogens aufgefordert wurden, kam es zu der oben erwähnten Schlägerei. Mit Stühlen und Stöcken wurde aufeinander losgeschlagen, bis die herbeigerufene Polizei die Kämpfenden trennte und über den Vorfall ein Protokoll aufnahm.

§ **Einen Unfall** erlitt die 36jährige verheiratete Frau Marie Springer, wohnhaft Waldstraße 48. Als sie sich am Sonnabend zwecks Einkaufs von Fleisch zur Freibank begab, glitt sie so unglücklich aus, daß sie sich das rechte Bein brach. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem hiesigen Stadtkrankenhause gebracht.

§ **Ein interessanter Meineidsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank hatten der 38jährige Tischler Bronisław Piernik und der 33jährige pensionierte Finanzbeamte Franciszek Wojdanowicz, beide hier wohnhaft, Platz genommen. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Im Jahre 1930 unterhielt W., der verheiratet ist, mit einer 24jährigen weiblichen Person ein Liebesverhältnis. Als dieses nicht ohne Folgen blieb und dem W. ein Alimentenprozeß drohte, machte er die allererdenklichsten Anstrengungen, um einen Zeugen zu finden, der in dem Prozeß zu seinen Gunsten aussagen würde. Zu diesem Zwecke engagierte er sich drei Privatdetektive, die die S. auf Schritt und Tritt beobachten sollten. Unter diesen „tüchtigen“ Herren befand sich auch der Angeklagte P., der nicht weniger als bereits zwölf Mal wegen verschiedenster Vergehen vorbestraft ist. Dieser „Ehrenmann“ übernahm also den Auftrag von W., gegen eine Belohnung von 250 Złoty in dem Alimentenprozeß als Zeuge aufzutreten. Später gab P. im Gefängnis zu Protokoll, daß seine Aussagen vor dem Kreisgericht, die er gegen die S. gemacht hatte, nicht auf Wahrheit beruhten. Zu diesem Meineid wurde er von W. überredet. Vor Gericht widerruft der Angeklagte P. seine zu Protokoll gegebenen Angaben. Beide Angeklagte versuchen, sich durch allerlei Ausreden zu entlasten, verwickeln sich dabei jedoch in immer größere Widersprüche. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Beweisaufnahme beide Angeklagte zu je zwei Jahren Zuchthaus. ‡

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich der 23jährige Arbeiter Josef Skudlarek aus dem Kreise Wirsitz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Als Privatkläger trat der 21jährige Arbeiter Stefan Piątkowski auf. Zwischen dem Angeklagten und dem Privatkläger bestanden bereits seit längerer Zeit persönliche Differenzen. S. gedachte nun diese auf folgende Weise aus der Welt zu schaffen: Am 10. Juli v. Js. lauerte er dem P., als dieser sich mit seinem Fahrrad auf dem Nachhausewege befand, auf, zog ihn vom Rade und schlug mit einem Knüppel solange auf P. ein, bis dieser besinnungslos liegen blieb. Damit S., den die Polizei bald darauf festnahm, nicht erkannt werden konnte, hatte er sich eine schwarze Maske vor das Gesicht gebunden. Der Angeklagte ist geständig und gibt an, daß er den P. nur deshalb überfallen hatte, weil dieser seine Schwester schwer beleidigte. Das Gericht verurteilte den S. zu zwei Monaten Gefängnis. ‡

„Panie burmistrzu!“

Raffinierter Gaunerstreich in Luisenfelde.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 6. August. Ein überaus frecher Betrug wurde in Luisenfelde (Dąbrowa Bisk.) während des letzten Jahrmarktes verübt. Wie üblich, trafen auch diesmal wieder jüdische Händler bereits am Abend zuvor auf dem Marktplatze ein. Gegen 12 Uhr nachts tauchten auf dem Marktplatze plötzlich zwei Herren auf, die sich ziemlich laut unterhielten und sich gegenseitig „Herr Bürgermeister“ und Herr „Sekretär“ titulierten. Diese beiden Herren begannen damit, daß sie unter den Händlern, die ihre Waren auf dem Markte ausgebreitet hatten, „Ordnung“ schafften. Die Rollen des „Bürgermeisters“ und „Sekretärs“ spielten die beiden Herren mit solcher Würde, daß es keinem der Händler auch nur, im Traume einfiel, es könne sich um Schwindler handeln. Nachdem Ordnung gemacht worden war, erklärte einer von den Herren, sie seien gekommen, um die Standgelder einzukassieren. Obgleich nun dieses Verlangen nicht gerade nach dem Geschmack der Händler war, da sie doch noch nichts verkauft hatten, blieb ihnen doch nichts weiter übrig, als in den sauren Apfel zu beißen. Sie bezahlten das Standgeld. Nachdem nun die Herren auf diese Weise von allen anwesenden Händlern das ziemlich hohe Standgeld eingezogen und ihre Taschen gefüllt hatten, verschwanden sie ebenso geheimnisvoll wie sie gekommen waren. Erst am nächsten Morgen stellte es sich dann heraus, daß der angebliche Bürgermeister und sein Sekretär zwei Gauner aus Inowrocław waren, deren Namen der Polizei angeblich bereits bekannt sind. Eine weitere Untersuchung ist im Gange.

□ **Crone** (Koronowo), 5. August. In einer der letzten Nächte wurde bei der Besitzerwitwe Linser in Luciem eingebrochen. Man entwendete Anzüge und Stiefel, außerdem wurde ein Teil der Räucherware aus der Räucherkammer gestohlen. — Kürzlich brachen Diebe bei dem Gastwirt Latos, ebenfalls in Luciem, ein, hatten bereits alles zur Mitnahme verpackt, als sie überrascht wurden. Der eine Dieb wurde festgenommen, während sein Komplice fliehen konnte.

c **Wongrowitz** (Wągrowiec), 7. August. In Panigrodz stürzte beim Bauen eines Getreidestakens eine Arbeiterin so unglücklich aus beträchtlicher Höhe, daß sie mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb.

c **Tremessen** (Trzemeszno), 7. August. Das letzte über unseren Ort und Umgegend vorüberziehende Gewitter hat unermeßlichen Schaden angerichtet. In Lulkowo setzte ein Blitzschlag bei dem Landwirt Tomaszewski die Scheune in Flammen. Da alle Gebäude mit Stroh gedeckt waren, griff das Feuer bald auf den Stall und das Wohnhaus über. Alle Gebäude wurden vernichtet. Der Schaden ist um so größer, da der Besitzer nur sehr niedrig versichert war. — In dem benachbarten Dominium Rudka schlug ein Blitz in einen großen Schweinestall, welcher bis auf die Grundmauern niederbrannte. — Bei dem Schmiedemeister Staszewski in Tremessen fuhr ein kalter Schlag in das Wohnhaus und demolierte an den Wänden Bilder und Spiegel, ohne aber Menschenleben zu gefährden.

R **Filehne** (Wieleń), 7. August. Am Mittwoch, dem 10. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 7. August. Ein Getreidedieb wurde in der Kazmierowskastraße von einem Polizisten überrascht. Als der Beamte den Mann, der eine Last auf dem Rücken trug, anrief, warf dieser den Sack hin und entfloh. Der Sack war mit Weizen gefüllt. Der Besitzer des Weizens konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

z **Inowrocław,** 7. August. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag abend gegen 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. An der Thorner Bahnstrecke standen in der Nähe des Franckschen Zichorienfabrik drei junge Leute. Einer derselben, der 18jährige Roman Wiatrowski aus Czartowka, Kreis Konin, wollte als blinder Passagier ein Stück mit dem gerade vorüberkommenden Güterzug mitfahren und versuchte, auf ein Tritbrett zu springen. Dabei trat er fehl und geriet unter die Räder. Das rechte Bein wurde ihm abgefahren, das andere Bein und die Arme gebrochen, außerdem trug er am ganzen Körper schwere Verletzungen davon. Man schaffte den Verletzten in das hiesige Kreiskrankenhaus, wo er aber, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, bei der Operation verstarb.

Posen (Poznań), 7. August. Im benachbarten Winiary wurde im Obstgarten der grauen Schwestern Piotr Sypniewski von dem Gärtner Matuszczak beim Obstdiebstahl ertappt und gestellt. Sypniewski setzte sich zur Wehr und drang auf Matuszczak ein. Der letztere gab in der Notwehr einen Schuß auf den Gegner ab und tötete ihn. — Der Polizei ist es wieder gelungen, drei Kümmelblättchenspieler, und zwar die Arbeitslosen Ludwig Mańczak, Timotheus Rybicki und Paul Seifert in den öffentlichen Anlagen in voller Tätigkeit zu überraschen und dingfest zu machen. — Vor der verstärkten Ferienstrafkammer hatte sich eine dreiköpfige Falschmünzerbande wegen Herstellung bzw. Verbreitung falscher Fünf- und Zweizłotystücke zu verantworten. Als Haupt der Bande ist der wegen Falschmünzerei bereits mit einem Jahre Gefängnis vorbestrafte Josef Klose aus Dratzigmühle anzusehen. Seine Helfershelfer sind der wegen kommunistischer Umtriebe ebenfalls mit einem Jahr Gefängnis vorbestrafte Josef Danielak aus Posen und Felicia Wunderlich aus Posen. Die Angeklagten beglückten die Bewohner von Posen und Umgegend mit ihren Falschstücken, bis Danielak in Gnesen bei der Verausgabung der Geldstücke, von denen noch einige 30 bei ihm vorgefunden wurden, ertappt wurde. Das Urteil des Gerichtshofes lautete gegen Klose auf 3 Jahre, gegen die Wunderlich auf 2 Jahre und gegen Danielak auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Lemberger Streik beendet.

Am Freitag fand in Lemberg eine Konferenz zwischen dem Stadtpräsidenten und Vertretern der Streikkommission statt. Der Präsident erklärte, daß die Stadtverwaltung gezwungen sei, die Löhne der Angestellten um 10 Prozent zu kürzen, daß sie aber gewillt sei, den Angestellten verschiedene Erleichterungen in Gestalt von Urlaubsverlängerungen zu gewähren, insofern, daß jeder Angestellte, der länger als zehn Jahre im Selbstverwaltungsbetriebe arbeitet, anstatt einen 15tägigen einen Urlaub von 20 Tagen erhalten würde. Auch würde keiner der Angestellten für den Streik zur Verantwortung gezogen werden, aber unter der Bedingung, daß die Arbeit spätestens am 7. August wieder aufgenommen wird. Die Streikenden nahmen die Bedingungen an.

* **Warschau** (Warszawa), 7. August. (PAT.) Vermißt wird Dr. Henryk Trojanowski, der Arzt des Heiligen Geist-Krankenhauses, der vor sechs Wochen nach Rypin gefahren war, um dort einen Kollegen zu vertreten. Mit 2000 Złoty ist Dr. Trojanowski abgefahren und seitdem verschwunden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 180 und „Die Scholle“ Nr. 16.

Zurückgekehrt Dr. J. Król
Privat-Klinik für innere und Nervenkrankheiten Plac Wolności 11. 3069

Kunststopferei - Teppichreparaturen
jetzt
Gdańska 78 part., früh. Cieszkowskiego 9
Atelier „JRA". 3067

Bydgoszcz, Tel. 18—81

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Suche einen teoretischen u. praktisch. **Guitarren-Lehrer** f. eine wöchentl. Abendstunde. Off. unt. D. 3050 an d. G. d. Z. erb.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Prima
oberschlesische
Steinkohle
und 6412
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej
Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Heirat

Aelt., alleinsteh., evgl. **Witwer** mit ein. schuldenfr. guten Grundstück, 30 Mrg. gr., sucht passende Damenbekanntschaft zwecks
baldig. Heirat.
Damen mit etwas Vermögen oder Grundstück wollen Off. unt. J. 6474 a. d. Geschst. d. Ztg. eins.

Selbst. Kaufm. Mitte 40 evgl. mit eig. größ. Geschäft in Brombg. sucht
Lebensgefährtin
m. Vermög. Offert. unt. S. 3060 a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

Erststellige Hypothek
kurz- oder langfristig ca. 15000—30000 zł
auf wertvollen Grundbesitz gesucht. Offerten unter A. 6544 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

10000 zł
als 1. Hypothek auf 100 Morg. große Landwirtschaft sof. gesucht. Off. u. T. 3061 an d. Geschst. d. Z.

Junger, evangelischer
Forstmann
20 J. alt, 1,80 m groß, sucht zum 1. 9. od. 1. 10. anderweitig **passende Stellung,** wo weitere Ausbildung möglich ist. Offert. unt. G. 6448 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Zahntechniker 6488
erstklassige Kraft, sucht von sof. **Stellung.** Angebote an „Par", Toruń, Szeroka 46.

Gärtner
Förstersohn, 27 J. alt, der in allem gut vertraut ist, auch Feldschutz übernehm. kann, **sucht Stellung** v. 1. 9. od. spät. Gefl. Ang. u. E. 6553 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche für verheiratet.
Diener
beider Landessprachen mächtig, in jeder Beziehung zu empfehlen, **Stellung** weg. Verkleinerung des Haushaltes. Gefl. Zuschrift. unt. L. 6479 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Lehrerin
der deutschen und polnischen Sprache mächt., sucht Stellung
als Hauslehrerin.
Offerten unter D. 6433 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein
mit Gymnasialmatura, der deutschen, polnisch., lateinischen u. französischen Sprache mächt.,
sucht Posten als Hauslehrerin
evtl. im Büro. Gefl. Offerten unter P. 6501 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter
kinderlieb, sucht Stellg., Kochkenntn. vorh. Gefl. Off. unt. H. 758 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 6510

Waise. Suche vom 15. August oder 1. Septbr. **Stellung als Stubenmädchen oder Alleinmädchen.** Gute Zeugnisse vorhand. Gfl. Zuschrift. unt. Z. 6530 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

50% unter Preis wegen vollständiger **Liquidierung der Weingroßhandlung** offerieren wir alte, gepflegte Weine 50% unt. d. Preis

Bordeaux-Weine:

Bean-Coin 1923 . . . . . . per Fl. Zł.	3.50
Château Rouselle 1923 . . per Fl. „	3.75
Château Pelouse Saint Laurent Médoc 1923 . . . . per Fl. „	4.00
Château Villmarine le cru Saint Emilon 1923 . . . . per Fl. „	4.60
Château de Marbuzet 1923 . per Fl. „	4.60
Château Cos d'Estrournel 1923 à „	6.00
Weißer Bordeaux Haut Barsac 1922 „	6.75
Weiß. Bordeaux Graves Supérier 1922 „	3.75

Weißweine:

Trittenheimer Schloßberg . per Fl. Zł.	3.75
Burg Rittersporn . . . . per Fl. „	3.80
Pale Cherry 18-jähriger . . per Fl. „	5.50
Malaga . . . . per Fl. „	3.50

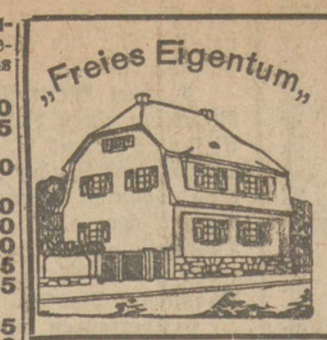
Champagner:

Paul Durieux . . . . . per Fl. Zł.	16.50
Pomery & Greno Carto Blancho Fl. „	32.00
Vouvo Clicquot-Omsardin-Reims Fl. „	32.00

Alle Preise verstehen sich einschl. Steuer franko Tczew.
Versand nicht unter 30 Flaschen Nachnahme.
Weingroßhandlung F. Rytlewski, Danzig,
Münchengasse 24. 6280

Pergamentpapier und Glashaut
für
Einmachgläser 7548
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - - Tel. 61

JAPANISCHES PULVER
KATOL TÖTET INSEKTEN und UNGEZIEFER
AZUMI & Co. OSAKA (JAPAN)
VERTR.: KATOL WARSCHAU, WILCZA 58
6071



Wir vergeben Baugeld!
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 5740
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt: Herr H. Biehler, Bromberg, Marsz. Focha 47, Hof, Schuhfabrik „Standard".

Perfekte Mamsell
die schon jahrelang im Hot. u. Restaur. beschäft. war, sucht v. sof., zum 1. 9. od. auch spät. **Stell.** in gleich. Branche, od. auch in Café od. Gut. Offert. unter N. 3049 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
24 Jahre alt, sucht zum 15. August od. 1. Sept. **Stelle als Wirtin od. Stütze** in Guts-, Pfarrh. od. Hotel. In all. häuslich. Arb. gut bewand., auch in Schneid. u. Plätten. Zgn. vorh. Frdl. Zuschr. erb. **H. Anders,** 6498 Krotoszyn, Lipowa 4.

Anständig., ehrliches **Mädchen** sucht Stell. Kochkenntn. vorh. Ang. a. Buchhdlg. Maskowski, Solec Kuj. 6484

Prima **„Sisal"-Bindegarn**
mit ca. 450 m Lauflänge pro kg in guter Qualität zu günstigen Preisen ab Lager Bydgoszcz lieferbar. 6381
BraciaRamme
Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24.

Kief. Bretter
Fußboden, Schalbretter und Aussortierte
gibt ab
Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.
Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne, Przemysłowa 22. 3213

Dachsplisse
eigener Fabrikation, beste Qualität, ab Lager (Versand nach auswärts) empfiehlt
Emil Meyer, Wileńska 5.

An- u. Verkäufe

Ein Haus
m. zwei Lädn in Bitterfeld (Deutschland), in gut. Geschäftslage, Toreinfahrt, Stallung f. 8 Pferde, ist zu verkaufen, Preis 49000 Mk., Anz. ca. 10000 Mk., od. gegen ein Grundst. in Bromberg zu vertauschen. Offert. erb. an **Heinrich Prehn,** Uhrmachermeister, in Bitterfeld, Burgstr. 10 (Deutschland). 6554

Suche
für ernste Käufer **Häuser, Villen, Grundstücke** jeder Art. **A. Behr,** Bydg., Dworcowa 24. 3017

Hausverkauf
in Wągrowiec, 16 Zim., Lad., Werkstatt, todeshalber billigst zu verkaufen. Offert. unter U. 6523 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

50 Ferkel
kauft 6542
Mleczarnia Centralna
T. z o. p. Tel. 410
Bydgoszcz, Gdańska 99

2 Lokomobilen Marschall 1904 u. 1911
1 Dreschm. Lanz 60"
1 Dto-Marschall 60"
1 Elevator, 4-rädrig
offeriert billig
F. Kujawski,
Fabryka Maszyn, Toruń 6489

Gebrauchtes
Bechstein - Piano
für 1000 zł verkauft
B. Sommerfeld,
Pianofabrik, 6305
Bydgoszcz.

Räumungsausverkauf
spottbillige
Gelegenheitseinkäufe
Eß- und Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Schreibtische, Spinde, Bettgestelle, Ausziehtische, mehr. Spiegel, Hobelbank, Einzelmöbel verk. Jakubowski, Jasna 25

Trockene Speichen, birk., buch., ahorn., erl. **Bohlen** und **Bretter, Dachlatten,** la kief. **Stamm-** und **Mittelblockware, Winden, Drahtseile, Arbeitswagen,** 5 PS. Gleichstrom 220 Volt-**Motor. Geldspind, Roßwerk, Vervielfält.-Apparat** verkäuflich. Näh. unt. T. 6522 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

4-Zylinder
Chevrolet
Limousine, 4-türig, fabrikneuwertig, 5-fach neu bereift, überkomplett ausgestattet,
zł 4.450.--
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
ul. Gdańska Tel. 1602
6258

Zirka 500 **Sirupfässer**
verkauft 6509
Ludwik König,
Zuckerwaren-Fabrik, Toruń-Mokre.

Wohnungen

Sonnige 7-Zimmer-**Wohng.** am Markt geleg., I. Etg., für Arzt oder Rechtsanwalt geeignet, zum 1. September zu verm. Off. unt. U. 2979 an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Büro, im Zentrum, billig zu vermieten. 3042 Nakielska 2, W. 4.

Gebr., gut erhaltenes
Motorrad
gesucht. Bevorzugt 500 ccm, „Ariel", FN, BMW, NSU. Gefl. Angebote unter S. 6515 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Grabgitter
zweistellig, **Bratöfen** in 3 verschied. Größen, kleine à 15,00 Zł., hat vorrätig **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 2984

Pensionen

Schüler(innen) erhalt. **Pension,** gute Verpfleg., mon. 85 Zł. Fr. **Rosenbaum,** Pomorska 25. 3066

Pachtungen

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
in Kleinstadt zu pacht. oder kaufen gesucht. Offerten unter C. 6549 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. d. Jhr.
Eleven
für meine 550 Morgen große Wirtschaft. Ang. unter E. 9 an Filiale **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 6552

Suche für sofort einen tüchtigen 6514
Schweizergehilfen.
Schweiz. **Albert Selch,** in **Nowakówko,** poczta Nakło, powiat Wyrzysk.

Sohn achtbarer Eltern, evang., findet p. 1. Sept. oder 1. Oktober d. J. **Aufnahme** als 6487
Lehrling.
Wilhelm Klein,
Kolonialw. u. Restaur.
Chełmno, Rynek 2.

Lehrkraft
mit der Befähig., zwei Kinder im Alter von 10 und 11 Jahren bis zur Quarta vorzubereiten, wird aufs Land gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen u. D. 6551 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 9. tüchtiges, evangel. 6491
Wirtschaftsfräulein
erfahr. in all. Zweigen eines groß. Landhaushalts. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Lebenslauf an
Fr. Landschaftsrat
G. Weissermel,
Kruszyny, p. Konojady, pow. Brodnica, Pom.

Bescheidenes, kräftiges
Kindermädchen
zum 1. 9. aufs Land **gesucht.** Gehalt 15 zł monatlich. Schriftliche Bewerb. zu richten an
Frau Rita Plitt,
Kołodziejki, powiat Lubawa, Pomorze. 6548

Gebildetes, evangel.,
jung. Mädchen
zu 2 Kindern, 5½ und 3½ J. alt, zum 1. 9. oder später **gesucht.** Meld. m. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr sind zu richten an **Frau Oschinski, Przetoł,** pocz. Gródki, p. Działdowo.
6516

Lehrling f. feine Herrenschneid. ges. **Müller,** Schneidermeister, Solec Kuj. 6503

Stellengesuche

Deutschkath. Lehrer
mit mehrjähr. Praxis, im Besitze der Unterrichtserlaubnis, **sucht** ab 1. 9. 32
Hauslehrer-Stelle.
Offerten unter M. 6490 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Inspektor
27 Jahre alt, led., evgl., energ., ehrl. u. zuverläss., der poln. Spr. mächtig u. von Jugend an im Fach, **sucht** für bald od. später **Stellung,** evtl. a. **als Forst- oder Jagdschutzbeamter.** Gute u. langjähr. Zeugn. stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter B. 6545 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evgl., der die Landw.-Schule bes. hat u. auch a. ein. Gute als Eleve 1¾ J. tätig war, **sucht** zu sein. weiter. Vervollkommn. **passende Stellung.** Gefl. Offerten unter L. 3044 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-verwalter
led., gewandter Rechnungsf., vertraut mit Elektriz. u. Trocknung,
sucht Stellung
von sofort oder später. Offerten unter B. 6524 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter
und
Korrespondent
in ungekündigter Stellung, firm in der kaufmännisch. Buchführg., guter, deutsch-polnisch. Korrespondent,
sucht Stellung
i. Handel od. Industrie. Offert. unt. M. 3045 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche einen bilanzsicheren
Teilhaber
mit ca. 100000 zł Einlage.
Offerten unter N. 6513 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bäder und Kurorte



AUFENTHALT, ALLES EINBEGRIFFEN:
7 TAGE 69 RM 10 TAGE 75.50 14 TAGE 92 RM
M.E.-REISEBÜROS VERKAUFEN GUTSCHEINE

Sommerfrische
Brzoza, Kr. Bydgoszcz
Bahnstation Chmielniki, herrliche Lage am Jesuitersee, zwischen Nadelwäldern, wo gesunde Spaziergänge, Wassersport, Motorbootfahrten, Badestrand, Radio, Luftschaukel, bekannt gute Küche, elektrisches Licht, empfiehlt ihre Zimmer für August mit voller Verpflegung zu konkurrenzlosen Preisen. Gefl. Anmeldungen erbeten unter obiger Adresse. 3035

Alleinstehend., älterer **Herr** findet **angenehm.**
Landaufenthalt
in Nähe von Bromberg bei mäßig. Preisberechnung. Off. unt. W. 6527 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

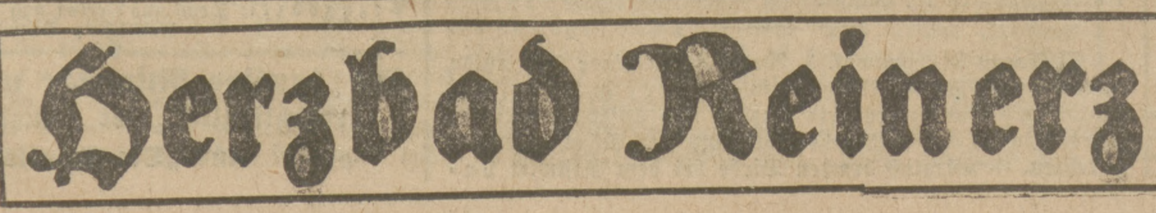
Erholungsbedürftige
f. n. frdl. **Aufnahme** in romantischer Gegend. Jagd, Angel- u. Badegeleg. Off. unt. W. 6384 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beskiden
Schutzhaus Clementinenhütte
bei Bielitz, 1095 m hoch
in prachtvoller Lage, rings von Wald umgeben, herrliche Spaziergänge, tadellose Verpflegung, 4 Mahlzeiten pro Tag, erstklassige Betten, pro Person u. Tag für Mitglieder des Beskidenvereins 7 Złoty. Alle Auskünfte erteilt der **Beskidenverein Bielsko, Wzgórze 14,** oder **Emil Girsig in Bystra, Śląsk.** Anmeldungen zum Verein in **Posen, bei der Zahlstelle** (Chefredakteur **Robert Styra), Zwierzyniecka 6.** 6547

Einen sprungfähigen
Eber
50—75 kg schwer, weiß. Edelschw., kauft v. sof. **G. Kaminski,** Działdowo Abb. Telefon Nr. 19. 6512

Ein gebr., gut erhaltene
Fordson-Motor
30 PS., geeignet zum Dresch., Pflüg., Mühl., preisw. zu verkaufen
A. Folgmann,
Wielkie Zajączkowo,
pocz. Nowe,
pow. Świecie. 6550

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche
aller Art finden weite und zweckmäßige **Verbreitung** durch die
„Deutsche Rundschau"
Die 1spaltige Millimeterzeile kostet 15 Gr.



in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 180.

Bromberg, Dienstag den 9. August 1932.

Pommerellen.

8. August.

Kleiner Reinfall.

Man muß etwas für seine Badegäste tun. Selbst der schönste Strand wird für vergnügungslustige Großstädter mit der Zeit etwas eintönig, wenn außer Sonne, Sand und See nichts anderes geboten wird. Jede Kurverwaltung, die einigermaßen auf sich hält, wird deshalb bemüht sein, für die einkassierte Kurtaxe einige leichte Attraktionen zu bieten.

Auch am Helaer Strande suchten vor einiger Zeit die Badegäste nach etwas Abwechselung und verfielen schließlich auf die heute keineswegs ungewöhnliche Idee einer Schönheitskonkurrenz. Der Wettbewerb wurde ausgeschrieben, die Bedingungen wurden bekannt gemacht und eines herrlichen Sonnentages marschierten die Schönen — oder die sich dafür hielten — auf zur großen Konkurrenz. Jede der Damen, die an dem Wettbewerb teilnahm, hatte eine große Ziffer an einer möglichst weithin sichtbaren Stelle zu tragen. Das Publikum, das das Schiedsgericht stellte, war außerordentlich kritisch und musterte strengen Blicks die Parade der Schönen.

Nach gewissenhafter Prüfung wurde das Urteil gefällt. Es fiel auf eine überaus nette junge Dame, die als „Nummer 10" in der Reihe der Bewerberinnen marschierte. Als das Ergebnis bekannt gegeben wurde, klatschte man jubelnd Beifall. Die junge Dame hatte die Sympathie aller Schiedsrichterinnen, und wie man sich zuflüsterte, aller Schiedsrichter. Man wollte ihren Namen wissen, worauf das Fräulein schüchtern „Hoffmann" erwiderte. — „Aus?" — „Myszków". Man wollte noch den Vornamen wissen. Niemand kannte ihn. Schließlich wandte sich ein junger Herr direkt an die Schönheitskönigin von Hela und sie antwortete: „Annemarie".

Wie der liebe Gott sich den Schaden besah, stellte sich nämlich heraus, daß Fräulein Annemarie Hoffmann aus Wien stammt und daß ihre Eltern seit acht Jahren in Myszków wohnen. Das wäre an und für sich durchaus nichts Aufregendes, und niemand dürfte etwas dabei finden, daß man sie zur Schönheitskönigin vom Hela-Strande macht. Anders aber der „Kurjer Poznański", der den Vorfall schildert. Er schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Das genügte. Zur Königin der polnischen Halbinsel hat man eine aus Wien gebürtige Deutsche gewählt, die das Polnische radebrecht."

Diese Verbitterung macht die Wahl erst zu einem Reinfall.

Graudenz (Grudziądz).

× **Militärische Terrains nicht betreten!** Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Beschreitens militärischen Gebiets haben die hiesigen Behörden eine Verordnung erlassen, die dem Publikum das Betreten oder Verweilen auf solchem Terrain, insbesondere aber auf demjenigen der Garnisonschießstände an der Lindenstraße (Lipowa) aufs strengste verbietet. *

× **Von der Bäckerinnung** wird bekanntgegeben, daß von heute, Montag, ab bis auf weiteres der Preis für ein Kilogramm Roggenbrot in Stadt- und Landkreis Graudenz 35 Groschen beträgt. *

× **In die Gefahr zu ertrinken** gerieten vor einigen Tagen beim Baden in der Weichsel zwei Schwestern Malgorzata und Marja Maruczewska, Kasernenstraße (Koszarowo) 30. Der zufällig in der Nähe weilende Finanzbeamte Eljasz Bereza bemerkte die gefährliche Lage, in der sich die beiden Mädchen befanden, stürzte sich, ohne zu zögern, in die Fluten und errettete die in Ertrinkungsgefahr Befindlichen. Dem mutigen Retter gebührt hohe Anerkennung. *

× **Zu dem Verschwinden Wlodzimierz Chmielewskis**, des Inhabers des Boteninstituts „Poslanies", sei noch folgendes nachgetragen: Ch., der früher in Culm und Schwetz tätig war, rief vor einigen Wochen hier in Graudenz das genannte Unternehmen ins Leben. Er beschäftigte etwa 15 Personen und machte zu Beginn seines Betriebes erhebliche Reklame. Die zu engagierenden Leute sollten laut seinen Inseraten Kautionen von 1—2000 Złoty stellen. Von den Trägern (Boten), die mit den grellen roten Mützen bei ihrem ersten Erscheinen in der Stadt geradezu Aufsehen erregten, wurden ebenfalls Bürgschaften (60—100 Złoty) gegeben. Bei der heutigen allgemeinen Geschäfts- und Wirtschaftssituation konnte man einem solchen Gewerbe von vornherein keine günstige Zukunft voraussagen. Und so kam es denn auch. Die spärliche Beschäftigung, die den Leuten des Instituts für Boten- usw. Dienst gegeben werden konnte, vermochte ein Gedeihen des Geschäftes nicht zu gewährleisten. *

t **Vom Wochenmarkt.** Reichliche Zufuhr und reges Geschäft hatte, ebenso wie seine Vorgänger, der letzte Sonnabend-Wochenmarkt aufzuweisen. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Butter kostete 1,30—1,60, Eier 1,20—1,40, Weißkäse 0,15—0,40; Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,25—0,30, blaue Spillen 0,40. An Beerenobst gab es Himbeeren noch zu 0,30, Preißelbeeren (die besonders viel vorhanden waren) zu 0,25, Blaubeeren zu 0,35, Sauerkirschen zu 0,25—0,35, Johannisbeeren zu 0,30; Tomaten 0,50—0,55, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl pro Kopf 0,15—0,25, Spinat 0,30, Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,20, grüne Gurken pro Mandel 0,40—0,50, Kartoffeln 0,03—0,04 das Pfund. Der Fischmarkt lieferte große Aale zu 1,50, kleine Aale zu 1,00, Hechte zu 0,80—0,90, Schleie 0,80—0,90, Karauschen 0,70, große Plötze 0,50, kleine Plötze 3 Pfund 1,00, ein Bundchen Räucheraal 1,20—1,30. Alte Hühner erhielt man für 2,50—3,50, junge Hühner 1—2,00 das Stück, junge lebende Enten 2—3,00 das Stück, Tauben 1—1,20 das Paar. *

× **Kindesaussetzung.** In einem Hause der Schwerinstraße (Sobieskiego) legte am Donnerstag eine weibliche Person einen Säugling nieder. Ihr Name wurde ermittelt. *

× **Bei der Kriminalpolizei** sind folgende aus Diebstählen herrührende Gegenstände abzuholen: 5 Paar Herrensocken, 2 Paar seidene Damenstrümpfe, 5 Paar Damenhandschuhe, 4 Taschenmesser mit dem Zeichen „12. 31. inwod. 14 1—lm", sowie eine metallene Figur (Elefant) mit dem Zeichen „M. R. O. L. L. S.". Interessenten können sich im Zimmer Nr. 13 des genannten Amtes, Kirchenstraße (Koscielna) 15, melden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 0,29 Meter über Normal. Mit weiterem geringen Anwachsen ist zu rechnen. — Aus Warschau traf Dampfer „Reduta Ordona" ein, während Dampfer „Jagiełło" nach dorthin abfuhr. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierte Dampfer „Halka", in umgekehrter Richtung die Dampfer „Bałtyk", „Belweder" und „Kościuszko". Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierte Dampfer „Pospieszny", in umgekehrter Richtung Dampfer „Atlantyk" mit einem Kahn. Aus Włocławek trafen zwei leere Kähne ein, von denen einer stromab weiter fuhr. **

t **Nicht Selbstmord**, sondern ein tragischer Unglücksfall hat nach dem Ergebnis der Untersuchung der Militärgendarmerie den Tod des Soldaten Wacław Chyła vom hiesigen 4. Fliegerregiment verursacht. Wie der „Dz. Pom." zu berichten weiß, gehörte der tödlich Verunglückte zu den tüchtigsten Soldaten des Regiments. **

t **Ein „tüchtiger" Kaufmann.** Der wegen Wechsel- und anderer Betrügereien angeklagte Jan Kolenda aus Culmsee (Chełmża) war vom Bezirksgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, hatte Berufung dagegen eingelegt und stand nun vor dem Appellationsgericht. Der Angeklagte soll Gefälligkeitswechsel, die ihm von Landwirten als Pfand für kreditierte Lieferung von künstlichen Düngemitteln hinterlegt waren, in Umlauf gebracht und später nicht ausgekauft haben, außerdem ließ er Wechsel prolongieren, bezahlte die alten Wechsel aber nicht und ließ sich die prolongierten diskontieren. Nach erfolgter Beweisaufnahme hob das Appellationsgericht das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte nur wegen Vergehens gegen den § 263 auf 3 Monate Gefängnis mit Strafaufschub auf fünf Jahre unter der Bedingung, daß K. die Betrogenen entschädigt. — Wegen Beiseiteschaffung von durch Gerichtsvollzieher gepfändeten Gegenständen war eine Walerja Nadolska zu 50 Złoty Geldstrafe verurteilt worden. Auf Grund der Berufung der Verurteilten bzw. des Staatsanwalts kam der Fall nochmals vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Die N. verteidigte sich damit, daß die beschlagnahmten Sachen Eigentum ihrer Tochter gewesen seien und daß sie sie aus diesem Grunde verkauft habe. Das Gericht hielt das erste Urteil aufrecht und belehrte die Angeklagte, daß beschlagnahmte Sachen auf keinen Fall verkauft werden dürfen. **

t **Einem Betrüger**, der nach dem altbewährten Rezept des Geldverlierens „arbeitete", fiel am Donnerstag auf dem Vieh- und Pferdemarkt ein Besitzer aus dem Landkreise zum Opfer. Er beklagt den Verlust von 76 Złoty. — Ein anderer Betrugsfall mißglückte in der Gerechtestraße (ul. Prosta). Hier fand eine Dame beim Überschreiten des Fahrdammes einen stark glänzenden „Gold"-Ring mit Stein, den sie aufhob und in ein Geschäft mitnahm. Sie bemerkte noch, wie sich zwei Frauen auf sie stürzen wollten, die nun vor der Ladentür stehenblieben und laut zu schimpfen begannen. Da es sich um einen ganz billigen Talmiring handelte, warf die Dame ihn wieder auf die Straße und die Frauen „zogen mit ihm ab". Sie werden wahrscheinlich an anderer Stelle versuchen, den Ring gegen einen echten zu vertauschen und deshalb sei eindringlichst vor ihnen gewarnt. **

‡ **Die Blumendiebstähle** auf den Friedhöfen nehmen trotz allergrößter Aufmerksamkeit der Friedhofsgärtner kein Ende. Vom katholischen Teil des altstädtischen Friedhofs (Kirchhofstraße [ul. Św. Jerzego]) wurde neulich ein Hortensientopf gestohlen, nachdem er vier Tage an einem Grabe gestanden hatte. Von einem Begräbnisplatz des evangelischen Teils wurden zwei große Hortensien mit je acht bis zehn Blüten entwendet. Die Diebe konnten nicht gefaßt werden. **

≠ **In roher Weise** schlug der Kutscher einer Molkerei aus Leibitsch den 8 Jahre alten Sohn eines Einwohners der Schloßstraße (ul. Przedzamcze) 5/10. Der Knabe erlitt dabei Verletzungen an beiden eBinen und mußte zu einem Arzt gebracht werden. **

≠ **Neben einem versuchten Einbruchs-** und einem gewöhnlichen Diebstahl verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag noch eine Unterschlagung. **

Hoteldieb gesucht!

Das Wojewodschaftskriminalamt erhielt aus Wien ein Radiotelegramm des Inhalts, daß der am 17. September 1902 in Lemberg geborene und nach Wien zuständige Josef Närthmann am 25. Juli in Vöslau (Nieder-Österreich) einen Hoteldiebstahl verübt hat. Dem Täter fielen zur Beute: eine Platin-Brosche mit 119 Brillanten im Werte von ungefähr 6000 Dollar, ein Brillantkollier (Platin mit 18 Brillanten) im Werte von etwa 5000 Dollar, eine Perlenschnur (Baroch-Perlen) im Werte von etwa 1000 Dollar, ein Damenring (Solitär), 1½ Karat, im Werte von etwa 2000 Dollar, ein grün-emailliertes Zigarettenetui mit eingelegtem Goldrande mit auf dem Deckel eingravierter Uhr im Werte von 60 Dollar. Falls die Schmucksachen irgendwo in Polen auftauchen sollten, ist sofort der nächste Polizeiposten davon zu benachrichtigen.

t **Berent** (Kościerzyna), 6. August. Der Wegebau Nowa Karczma—Egiertowo (Kreis Berent—Karthaus) ist durch die Pommerellische Landeshauptmannschaft (Starostwo Krajowe Pomorskie) öffentlich ausgeschrieben. Offerten auf den vorgeschriebenen Formularen sind in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta do przetargu na budowę drogi Nowa-Karczma—Egiertowo" bis zum 20. August, 11 Uhr vormittags, bei der genannten Behörde in Thorn (Toruń, ul. Mostowa 11, I p.) unter Beifügung der Quittung der Hauptkasse dieser Behörde über ein eingezahltes Vadium in Höhe von 3000 Złoty einzureichen. Offertformulare für 5 Złoty und alle näheren Auskünfte sind bei der Bauabteilung des Starostwo Krajowe erhältlich. Freie Wahl unter den Offerenten evtl. Nichtannahme aller Offerten bezw. zusätzliche mündliche Verhandlung bleibt vorbehalten.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 6. August. Der Bäckerlehrling K. Bukowski, der beim Bäckermeister Morenc, hier, in der Lehre ist, nahm ein Bad in der Drewenz in der Nähe des kleinen Wäldchens. Hierbei geriet er in eine tiefe Stelle und versank. Glücklicherweise bemerkte das der 21jährige Sohn des Feuerwehrmanns Chudziński. Er warf sich ins Wasser und es gelang ihm, den Bewußtlosen ans Ufer zu bringen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. — Ein Diebstahl wurde nachts im Kolonialwarengeschäft und Restauration Fr. Staniewicki, an der Brücke, verübt. Die Spitzbuben eigneten sich etwa 1000 Zigaretten, 100 Zigarren, 30 Tafeln Schokolade, 5 Pfund Käse und andere Waren im Werte von 120 Złoty an. Die Diebe hatten sich abends einschließen lassen und hatten dann die Beute durch ein Fenster herausgeschafft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna**, 4. August. (PAT.) Als ein Mann namens Ignac Buko an der Weide des Dorfes Sałucko vorbeiging, wurde er von einem Bullen angefallen, der ihn zunächst auf die Hörner nahm, etwa 20 Meter weit trug und ihn dann zur Erde warf. Buko starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

* **Bendzin**, 4. August. In einer Lehmgrube in Bendzin ertranken beim Baden drei Brüder Fenig, sechs-, sieben- und neunjährig. Der Vater, der ihre Hilferufe gehört hatte, kam herbeigeeilt, doch es war zu spät. Er konnte nur noch die Leichen seiner Kinder bergen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 10. August.

Königswusterhausen.

06.20: Frühkonzert. 09.30: Produktiver Naturschutz. 12.00: Wetter Anschl.: Schallplatten-Konzert „Debussy und Strawinsky". 14.00: Konzert. 15.00: Unterhaltende Stunde. 15.45: Frauenstunde: Erprobte Einmach-Rezepte für Herbstfrüchte. 16.00: Dr. Adolf Behne: Kunstgeschichte als Weltgeschichte. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Priv.-Dozent Dr. Herrfahrdt: Parlamentarismus und Staatsführung der Gegenwart (I). 18.00: Paul Heinrich Gehly: Die „Alte Bettleroper". 18.35: Dr. Wilhelm von Kries: Das heimliche England (IV). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 20.00: Von München: „Maria Stuart". 22.00: Wetter, Nachrichten und Sport. 22.25: Grenzberichte (Wachsplatten). 22.45—24.00: Von Hamburg: Deutsche Tänze.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Morgenkonzert. 08.15 ca.: Gymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert. 16.00: Jugendstunde. Wie ist das Leben im Urwald? 16.30: Von Gleiwitz: Kleine Klaviermusik. Eva Ebner-Robert. 18.00: Alte klassische Violinmusik. 18.50: Die bildende Kunst im Leben des Arbeiters. 19.15: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Alte und neue Tänze.** 21.00: **Das unbekannte Schlesien.** 22.35—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 10.05: Schulfunkstunde mit Musik. 11.30 bis 13.00: Schallplatten. 13.05—14.30: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Lieder und Balladen. 18.30: Volksgesundheitspflege. 19.00: Schummerstunde. 19.30: **Abendkonzert.** Kl. Orag-Orch. 21.10: **„Das Mädchen von Orléans".** 22.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.20: Leichte und Tanzmusik. 20.00: Polnische Volkslieder. 20.50: **Solistenkonzert.** Borunski, Klavier, und Kaminski, Violine. 22.00: Tanzmusik.

50jähriges Bestehen des Danziger Reitervereins.

Der Danziger Reiterverein blickt in diesem Jahre als einer der ältesten Vereine Danzigs auf sein 50jähriges Bestehen zurück. Er ist am 8. August 1882 als Danziger Jagd- und Reiterverein gegründet, führte vom 4. Juli 1895 ab den Namen Westpreußischer Reiterverein, um nach der Abtrennung Danzigs am 9. April 1921 wieder seinen ursprünglichen Namen Danziger Reiterverein anzunehmen.

Der 1. Renntag fand am 3. Juni 1883 auf dem großen Exerzierplatz bei Langfuhr statt, auf dem bis zum Jahre 1897 die Rennen abgehalten wurden. Tausende wohnten dem für Danzig gänzlich neuen Sportereignis bei. Der Exerzierplatz mußte jedesmal durch Aufstellen von Tribünen, Absperrmaßnahmen usw. besonders hergerichtet werden. Die Eisenbahn hatte eine besondere Haltestelle am Bahnwärterhaus 255 eingerichtet. Bis zum Jahre 1894 fand jährlich nur ein Renntag statt. Es handelte sich mehr oder weniger um Garnison-Rennen, für die nur kleine Preise zur Verfügung standen. Erst vom Jahre 1895 ab ist unter der Führung des Kommandeurs der 1. Leibhusaren, Oberst v. Mackensen, ein merkwürdiger Aufschwung im Danziger Rennbetriebe wahrzunehmen. Die Renntage werden vermehrt, die Rennpreise erhöht, Züchter und die anderen Garnisonen des 17. A.-K. für die Danziger Rennen interessiert. Im Jahre 1898 geht der längst bestehende Wunsch nach einer eigenen Rennbahn in Erfüllung, die Zoppoter Bahn wird eröffnet. Damit tritt der Verein in die Reihe der größeren Provinzvereine ein. Es beginnt eine Zeit des dauernden Aufstiegs, der unter der zielbewußten und unvergeßlichen Leitung des Reitergenerals v. Mackensen in den glanzvollen Rennen vor dem Kriege, als der deutsche Kronprinz an der Spitze der 1. Husaren stand, seinen Gipfel- und Glanzpunkt erreichte.

Die Renntage erhöhen sich in den Jahren 1898 bis 1906 auf je 4 bis 5 Tage im Jahr. Durch die Gründung der Zoppoter Sportwoche im Jahre 1901 (7.—14. Juli) werden die Zoppoter Rennen durch Ausschreibung größerer Preise (Großer Preis von Westpreußen und Großer Preis von Zoppot) weiter bekannt und von weither aufgesucht. Im Jahre 1907 wird anläßlich des 25jährigen Jubiläums als zweiter Rennplatz Marienburg eröffnet, auf dem bis zum Jahre 1912 je zwei Renntage abgehalten werden. Das Programm bestand in damaligen Jahren aus gemischt Voll- und Halbblutrennen und zwar in der Hauptsache aus Jagdrennen. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Herren- und Offizierreitsport. Jockey-Rennen gab es nicht. Es sind eine Reihe Herrenreiter auf der Zoppoter Bahn groß geworden. Von den bekanntesten nennen wir v. Mackensen, v. Plehwe, Graf Solms, v. Schmidt, A. und B. Neumann, v. Mitzlaff, Newiger, Großkreutz, Fiebrantz, Plamböck. Die volkstümlichsten Pferde waren die in Trakehnen geborenen Monarchist und Pascher, von denen ersterer im Besitz des Leutnants v. Plehwe (1. Leibhusar.), letzterer im Besitz des Hauptmanns Großkreutz (Feldart. 35) war; ferner Colossal, Treulose, Colombine und Fuchtig. Als westpreußische Gestüte waren bekannt: Waldhof, Graßnitz, Bellschwitz, Tralau, Tragheim und Grabowo.

In der Nachkriegszeit fand eine Umstellung des Rennbetriebes statt. Die Halbblutrennen traten gegen Vollblutrennen zurück; ebenso die Herrenreiten gegen die Jockey-Rennen. Zur Durchführung eines internationalen Rennbetriebes wurden die Anlagen auf dem Rennplatz durch Vergrößerung der Bahn, der Tribünen, technischen Anlagen und Stallungen modernisiert. — Zur Krönung des Jubiläums-Jahres findet am 18. September ein Jubiläums-Renntag statt, der dank eingegangener Unterstützungen in würdiger Weise mit Geld- und Ehrenpreisen ausgestattet ist.

Schluß der leichtathletischen Wettkämpfe in Los Angeles.

Eine schöne Geste.

Los Angeles, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie üblich ging am Sonnabend den Kämpfen die Verteilung der Preise des Vortages voraus. Als der Sieger im 5000-Meter-Lauf die Goldene Medaille erhielt (deren Zuerkennung bekanntlich einen Konflikt hervorgerufen hatte), übergab der Finne Lethinen diese Medaille dem Amerikaner Hill, der den zweiten Platz eingenommen hatte. Hill drückte die Medaille jedoch wieder dem Sieger in die Hand. Die Geste des Finnen, die vom Publikum beobachtet wurde, löste einen ungeheuren Beifallssturm aus.

Sieverth hatte Pech.

Im Zehnkampf führte bisher der Deutsche Sieverth bis zur siebenten Übung. Beim Stabhochsprung erlitt der aussichtsreichste deutsche Zehnkämpfer leider eine Knöchelverletzung, so daß er an den weiteren Sprüngen nicht mehr teilnehmen konnte. Er lief dann mit schmerzverzerrtem Antlitz noch die 1500 Meter, wobei er sich den dritten Platz sicherte. Erster wurde dabei Eberle in 4.34. Sieger im Zehnkampf wurde der Amerikaner Booman mit 8462, 23 Punkten, zweiter der Finne Achillis Jervinen, **dritter der Deutsche Eberle mit 8030. Den fünften Platz nahm Sieverth ein, den neunten Wegner.** Der Pole Siedleckt mußte sich vom Zehnkampf zurückziehen, da ihn seine Nerven verlassen hatten.

Im modernen Fünfkampf

sicherte sich der schwedische Leutnant Oxenstierna den ersten Platz, zweiter wurde der Schwede Thofeld, dritter der Amerikaner Mansfield. Der Deutsche Reiner nahm den fünften, Niersch den sechsten und der Leutnant Naudé den 17. Platz ein.

Am Sonntag wurden

die leichtathletischen Wettkämpfe beendet.

Die 4×100 Meter Staffel für Damen konnte Amerika in der Weltrekordzeit von 47 Sekunden vor Kanada, England, Japan und Deutschland gewinnen.

Eine silberne Medaille für Deutschland.

Die 4×100 Meter Staffel für Herren gewann Amerika in 40 Sekunden vor Deutschland, Kanada, Japan und England.

Die 4×100 Meter-Staffel errang wiederum **Amerika mit 3,08,2 vor England, Kanada und Deutschland.**

Im Hochsprung für Damen

stellte die Amerikanerin Schaller einen Weltrekord mit 1,67 Meter auf.

Den Marathon-Lauf

gewann der Argentinier Zaballa in der olympischen Best-Zeit von 2,31,36 vor dem Engländer Ferries, der 2,32,55 gebrauchte. Dritter wurde der Finne Toivonen.

Vorläufige Wertung der leichtathletischen Kämpfe.

1. Amerika 244 Punkte, 2. Finnland 72, 3. England 59, 4. Kanada 43, 5. Japan 37, 6. Deutschland 36, 7. Irland 23, 8. Italien 23, 9. Schweden 17, 10. Argentinien 13, 11. Polen 10, 12. Holland 8, 13. Südafrika 8, 14. Frankreich 7, 15. Neu-Seeland 6, 16. Lettland 5, 17. Philippinen 4, 18. Tschechoslowakei 4, 19. Ungarn 3, 20. Brasilien 1, 21. Australien 1.

Sternschnuppenströme.

Die Legende vom heiligen Laurentius.

Die Tränen des heiligen Laurentius werden die periodischen Sternschnuppenströme genannt, die um den 10. August herum zu fallen pflegen und von einem Punkte im Sternbild des Perseus ausgehen. Natürlich haben diese Sternschnuppenströme nur dem Zufall, daß sie am Tage des heiligen Laurentius zumeist beobachtet wurden, diesen Namen zu verdanken. Sie fügten sich freilich auch in die Legende dieses Märtyrers der christlichen Kirche ein, die das Folgende berichtet:

Laurentius war ein aus Spanien gebürtiger Mönch, den Papst Xystos im Jahre 257 zum Diakonus und Schatzmeister in Rom ernannte. Aber schon ein Jahr später begann Kaiser Valerian seine Christenverfolgungen; er überreichte im Jahre 258 dem Senate ein Dekret, worin er verordnete, daß unverzüglich alle Bischöfe, Priester und Diakonen sterben müßten, ohne daß man ihnen, wie es sonst meistens geschah, die Wahl ließ zwischen Leben und Glauben. Papst Xystos ward zuerst ergriffen; Laurentius begleitete ihn zur Richtstätte, und während jener verbrannt wurde, entströmten feurige Tränen den Augen des Laurentius, nicht Tränen um den Verlust des Hirten, sondern weil es ihm nicht vergönnt sein sollte, für Jesus Christus zu sterben. Aber vom Scheiterhaufen aus tröstete ihn Xystos, er werde ihm innerhalb dreier Tage folgen. Dies als Weissagung ansehend, ging Laurentius heiter heim, ließ alle Armen zu sich kommen und verteilte unter sie die ihm anvertrauten Kirchenschätze, damit diese nicht unter die Heiden fallen mögen. Bald wurde auch Laurentius vor den Stadtpräsidenten zitiert, daß er als Schatzmeister das Kirchenvermögen ausliefere. Laurentius ließ alle Armen, die von der Freigebigkeit der Kirche unterstützt worden waren, rufen, und begab sich mit dieser Schar zum Gerichtshause; dort wies er auf seine Armen und sagte: „Diese sind die Reichtümer der Kirche." Wütend gab der Präfekt den Befehl, den treuen Diener der Kirche zu geißeln, damit er verrate, wo die Kirchenschätze seien. Laurentius wurde nicht wankend. Der Präfekt ließ den Heiligen dann auf einen glühenden Rost binden, unter dem ein Feuer brannte, das aber nur schwach genährt wurde, damit die Marter länger und qualvoll sein sollte. Laurentius hielt mutig alle Qualen aus, und als er auf der einen Seite geröstet war, wandte er sich an den Präfekten, er könne ihn jetzt umdrehen, um auch auf der anderen Seite gebraten zu werden. Nachdem dies geschehen, sagte er, nun sei er genügend gebraten, nun könne er gegessen werden. Dann richtete der Märtyrer seine Augen gen Himmel, betete für die Bekehrung der Stadt Rom, und seine Seele verließ den gemarterten Körper. Das Volk aber, das während der fürchterlichen Folterprozedur das Angesicht des heldenmütigen Dulders von einem Lichtschein umflossen sah und einen merkwürdigen Wohlgeruch von seinen gerösteten Gliedern ausströmen merkte, vergoß dabei heftige Tränen, die sich mit den vom Rost ausstrahlenden Funken wiederum zu einem vom Winde weithin getragenen Sprühfeuer vermählten. Zwei Senatoren bestatteten den Leib des Märtyrers in einer Grotte des veranischen Feldes, wo später zu seiner Ehre eine herrliche Basilika gebaut wurde, die zu einer der sieben Hauptkirchen Roms erhoben wurde.

Diese Legende ist übrigens bildlich vielfach dargestellt worden, am bedeutendsten von Giovanni da Fiesole im Vatikan und von Tizian in der Jesuitenkirche zu Venedig. Auch sonst war in früheren Jahrhunderten die Verehrung dieses Märtyrers sehr verbreitet. Berühmt sind die Laurentiusgulden, die man im 15. bis 17. Jahrhundert in Nürnberg mit dem Bild des Heiligen zeigte. Oft nahm diese Heiligenverehrung sehr naive Formen an; in vielen Gegenden wurde in früherer Zeit am Laurentiustage ein knusprig gerösteter Braten in der Kirche unter die Armen verteilt. O. S.

Kleine Rundschau.

Piccards zweiter Stratosphärenflug.

Professor Piccard ist eifrig mit den Vorbereitungen zu seinem zweiten Aufstieg in die Stratosphäre beschäftigt, der von dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich aus vor sich gehen wird. Der Gelehrte erklärte, daß er wieder eine Höhe von 16 000 Metern zu erreichen hoffe, doch läge es ihm fern, irgendeinen Rekord aufstellen zu wollen. Er verfolge lediglich wissenschaftliche Ziele. Da er mit der Möglichkeit einer Landung in den Bergen rechnet, nimmt er eine entsprechende Ausrüstung, vor allem Seile und Eispickel, mit. Die Gondel, die Piccard und seinen Begleiter Cosyn aufnehmen wird, weist eine Reihe von Neuerungen auf, die auf Grund der bei dem ersten Flug gemachten Erfahrungen durchgeführt worden sind. Sie besitzt eine kleine Radio-Anlage, mit der man in Notfällen Meldungen geben kann. Vor allem will man auf diese Weise den Standort des Landeplatzes mitteilen. Sollte der Ballon nach dem Mittelmeer zu verschlagen werden, so stehen Wasserflugzeuge zu seiner Bergung bereit. Der Aufstieg dürfte in dieser Woche erfolgen.

Großfeuer in Chicago.

Newyork, 6. August. (Eigene Drahtmeldung.) Von einem ungeheuren Feuer erfaßt wurden in Chicago Getreidespeicher, die große Mengen von Weizen, Roggen, Mais und Hafer enthielten. Sämtliche Feuerwehren von Chicago, die mit den neuesten Motorpumpen versehen sind, waren vergeblich bemüht, des Brandes Herr zu werden. Das Feuer griff auch auf den Zentralschlachthof von Chicago über, wo 3500 Schweine, 1200 Schafe und ebensoviel Rinder in den Flammen umkamen. Auch ein Magazin, in dem sich 2500 Stück geschlachtete Tiere befanden, brannte nieder. Der Schaden geht in die Millionen.

10 000 Opfer der Cholera in China.

Moskau, 6. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Schanghai konnte die Cholera-Epidemie in China noch nicht gebannt werden. Im Laufe von zwei Monaten sind der Cholera annähernd 10 000 Menschen zum Opfer gefallen. Besonders stark wütet die Cholera in Kanton und anderen Städten Südchinas.

Preußische Schmetterlinge für Bayern.

Bayern muß bei Preußen eine Schmetterlings-Anleihe aufnehmen, da es offenbar nicht über genügend Kohlweißlinge und Zitronenfalter verfügt. Diese Sorten wünscht nämlich das chemische Laboratorium des Bayerischen Staates zu erhalten und hat zu diesem Zweck an das Preußische Kultusministerium den Wunsch gerichtet, durch eine Anweisung an die Schulbehörden im Lande die an sich schwierige Sammlung von Kohlweißlingen und Zitronenfaltern zu fördern. Das Münchener Laboratorium benötigt für die Fortsetzung einer wissenschaftlichen Untersuchung über das Flügelpigment der Pieriden 200 000 Stück Kohlweißlinge und 20 000 Zitronenfalter.

Es gibt noch 4 Millionen Sklaven auf der Welt.

Die englischen Kirchenführer haben einen Aufruf zur endgültigen Liquidation der Sklaverei erlassen. Durch ihn erfährt man, daß es noch heute, im Jahre 1932, nicht weniger als vier Millionen Sklaven in der Welt gibt, vier Millionen Personen, die als Eigentum gehalten, gekauft und verkauft werden. Durch statistische Feststellungen wurde ermittelt, daß diese Zahl absolut einwandfrei ist und daß alle Bemühungen des Völkerbundes, die Sklaverei endgültig aus der Welt zu schaffen, bisher vergeblich gewesen sind. Die meisten Sklaven gibt es heute noch in Afrika nud zwar nach den Ansichten der Fachleute in dem freien Negerstaat Liberia. Aber auch in verschiedenen Gegenden Südamerikas und Australiens werden heute noch Sklaven gehalten.

Die Granate im Schornstein.

Ein polnischer Grubenarbeiter hatte, wie aus Paris gemeldet wird, im Schornstein seiner Wohnung in Leus eine deutsche 7,5 Zentimeter Granate versteckt, die er gelegentlich eines Spazierganges über die ehemaligen Schlachtfelder gefunden hatte. Als Dienstag abend ein alter Ofen angesteckt wurde, der seinen Abzug durch den Schornstein hat, ereignete sich eine furchtbare Explosion, die das ganze Haus in die Luft fliegen ließ. Das polnische Ehepaar konnte nur noch als Leichen aus dem Trümmerhaufen geborgen werden.

Vier Tage hilflos auf dem Meere.

Zwischen Korsika und der französischen Südküste traf ein italienischer Dampfer eine junge Schwedin, die in einem kleinen Boot hilflos auf dem Meere trieb. Die Schwedin wurde an Bord genommen. Sie hatte mit einem 1½ Meter langen Boot mit Außenbordmotor von Schweden aus mutterseelenallein eine monatelange Fernfahrt unternommen. Auf der Heimfahrt hatte sie, vor Korsika nach Nizza unterwegs, einen Schraubenbruch und trieb schon vier Tage hilflos umher. Der Dampfer brachte die junge Schwedin nach Nizza. Sie will nach Ausbesserung des Schadens die Reise nach Schweden im Boot fortsetzen.

Theologie-Studenten als Siedler.

Da in Deutschland nach dem gegenwärtig noch vorhandenen Pfarrermangel angesichts des starken Zudranges vor allem zum Theologiestudium mit einem baldigen Überfluß an Pfarramtsanwärtern zu rechnen ist, erwägt man jetzt die Heranführung der Theologiestudenten an die praktische Lösung des Siedlungsproblems. Die jungen Leute sollen dann zunächst ihre materielle Existenz sicherstellen und sich darüber hinaus als „Siedlungstheologen" vor allem in Ostpreußen auch seelsorgerisch und pfarramtlich betätigen. In einzelnen Fällen hofft man mehrere Siedler zu einer Gruppe zusammenzufassen, die dann ähnlich wie es in den Klöstern des Mittelalters der Fall war, zusammenarbeiten könnte. Zum Zwecke der Vorbereitung werden besondere Kurse erwogen, in denen im Sommer die Landwirtschaft und im Winter Theologie gelehrt werden würde.

Büchertisch.

Max Gottschald: Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung. Mit etwa 50 000 Namen. J. F. Lehmanns Verlag, München. 1932.

Wer über Entstehung und Bedeutung der deutschen Namen Zuverlässiges wissen will, findet hier die beste Auskunft.

Arminius: Feldherrnköpfe 1914—1918. Steifdeckel 2,85 Rmk.

Der Verlag K. F. Koehler in Leipzig hat seine Reihe billiger geschichtlicher Bücher, die sich große Beliebtheit erworben haben, um eine interessante Neuerscheinung vermehrt. Die Feldherren des großen Krieges auf beiden Seiten werden in knappen, markanten Einzelbildern vorgeführt und mit ihnen das Gemälde des Krieges, wie es in der Führung gestaltet wurde, gezeigt. Da erscheint „das Titanenpaar" Hindenburg und Ludendorff, Haig „der Bulle", Pershing „der Eisenharte", Cadorna „der Theoretiker", Wilson „der Diplomat", der „kranke" Moltke, Falkenhayn der „Mann der Halbheiten", Joffre der „Bär", Pétain der „Geschickte", Foch der „Unbeugsame", Conrad Hötzendorf der „Adler", Großfürst Nikolai der „schwache Gewaltmensch" u. a. m.

Paul Sturm: Sonnenland. 3. Auflage, Tafel, Karlsruhe. **Lach auf!** Lustige und nachdenkliche Geschichten und Plaudereien, im gleichen Verlage.

Der bekannte Herausgeber von Liederbüchern neuzeitlicher Sangesfreudigkeit und Komponist legt in diesen beiden Heften seine, besinnliche, welt- und ewigkeitsweite Betrachtungen und Geschichten vor, in denen der Ernst und die Nutzanwendung unter herzerfrischendem Humor und Lachen geboten wird. **Zum Freudemachen!**

Der Rückgang der polnischen Stimmen in Deutschland.

Wie wir bereits berichteten, hat in Ostpreußen und Oberschlesien die polnische Liste bei den letzten Reichstagswahlen eine große Niederlage erlitten: Im Regierungsbezirk Oppeln entfielen von 695 000 Stimmen auf die polnische Liste nur 14 534 Stimmen. Mit den Gründen dieser Niederlage beschäftigt sich der Krakauer „Glos Narodu" in einem längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Mit Rücksicht auf die besonders schwierigen Bedingungen der nationalen Arbeit in Deutschland muß man in der Kritik der polnischen Führer besonders vorsichtig sein. Wir haben denn auch längere Zeit geschwiegen, obgleich die Zahl der polnischen Stimmen einen ständigen Rückgang erfuhr. Man hätte die Hoffnung haben können, daß sich dies ändern werde. Doch wenn unsere Landsleute leider eine Niederlage nach der anderen erleiden, wäre es ein großer Fehler zu schweigen und nicht zu fordern, daß die Ursachen des Übels, die man beseitigen kann, beseitigt werden.

„Die Ursachen liegen teilweise in den polnischen Organisationen selbst. An ihrer Spitze, und dies betrifft vor allem den Polenbund in Deutschland, stehen Männer, denen immer mehr unsere Landsleute verschiedene schwere Vorwürfe machen. Man erzählt sich, und dies muß als bewiesen angesehen werden, daß einige Führer eine parteiliche Sanierungs-Agitation treiben und diejenigen bekämpfen, die die Verdienste der Sanierung nicht anerkennen wollen. Und wie in Polen so können auch überall die Ideologie und die Sanierungsmethoden den größten Abscheu hervorrufen. Besonders in diesem Oppelner Schlesien, das im Jahre 1921 am Tage der Volksabstimmung 200 000 Stimmen für Polen abgegeben hat. Doch damals leitete die polnische nationale Arbeit Korfanty. Seit dieser Zeit begannen die Anhänger der Sanierung zu handeln, die Zahl der polnischen Stimmen fing an zurückzugehen, und sie beträgt heute zwei Prozent der Gesamtzahl. (Bei dieser Rechnung dürfte die „Gesamtzahl" nicht stimmen. D. R.) Es ist wahr, daß schon gleich nach der Volksabstimmung die Zahl der polnischen Stimmen rasch zu sinken begann; doch erst in den letzten Jahren nahm dieser Rückgang ein katastrophales Tempo an. Im September 1930 gab es noch 37 000 polnische Stimmen, im April 1932 noch 28 000, jetzt aber nur 14 500.

„Man hätte annehmen müssen, daß man nach einer Wahlniederlage mindestens die Kandidaten ändern würde. Indessen hat man dieselben Kandidaten aufgestellt. Wiederum kandidierte Herr Arka Bożek, der sich hinter dem Rücken des alten Pfarrers Koziolek verbirgt, wenngleich seine Kandidatur schon vor drei Monaten kritisiert wurde. Dann wurden verschiedene Leute beiseite geschoben, die viel hätten tun können; doch sie waren keine Anhänger der Sanierung. Die Wahlniederlagen unserer Landsleute können uns nicht gleichgültig sein. Wir streben eine Verschiebung der Grenzen weder nach der einen noch nach der anderen Seite an, wir haben aber das Recht zu wünschen, daß unsere Landsleute im Reichstage ihren Vertreter haben. Und da man zur Erreichung dieses Zieles vor allem die Verhältnisse innerhalb der polnischen Minderheit sanieren muß, so fordern wir, daß sämtliche polnischen Institutionen und Vereine, die sich um unsere Landsleute im Auslande kümmern, diesen entsprechende wohlwollende Ratschläge geben. So kann es nicht weitergehen!"

*

Ein Aufruf an die Polen in Deutschland.

Das **polnische Zentralwahlkomitee in Deutschland** hat an die polnische Minderheit nach den Wahlen folgenden Aufruf erlassen:

„An die Polen in Deutschland! Wir haben eine Wahlniederlage erlitten. Es gibt viele Gründe dafür, u. a. die wirtschaftliche Not und im Zusammenhange damit das Anwachsen des Radikalismus, die politische Gleichgültigkeit und die Nachgiebigkeit vieler Landsleute gegenüber der hinterlistigen Aktion der Irreführung, ferner die verräterische Arbeit einiger Individuen und Organisationen in den eigenen Reihen. Wir geben die Niederlage offen zu, können uns aber zu der Feststellung einer Schwäche der polnischen Bevölkerung in Deutschland nicht bekennen. Mit unerschütterlichem Willen und ungeschwächter Hoffnung werden wir daher die Arbeit für unsere Sache weiterführen. Indem wir allen denen Anerkennung zollen, die ihre nationale und religiöse Pflicht erfüllt haben, appellieren wir an alle Organisationen und Einzelpersonen, ihre Kräfte weiterhin für unsere gemeinsame Sache in Deutschland einzusetzen.

Zentralwahlkomitee: Präses Pfarrer Dr. Bol. **Domański**, Hauptbevollmächtigter Dr. Jan **Kaczmarek**."

„Land ohne Möglichkeiten."

Bilderstreifen aus dem Amerika von heute.

Initiative, Geschicklichkeit, Fleiß, Sparsinn — diese vier Eckpfeiler des amerikanischen Emporkommens haben unter den unbarmherzigen Schlägen der Krise ihren traditionellen Wert in Amerika beinahe gänzlich verloren. Kein Newyorker Zeitungsverkäufer hat heute noch die Hoffnung, jemals Millionär zu werden und kein Schuhputzer glaubt noch an die „große Chance". Man ist schon zufrieden, wenn man sich über Wasser halten kann.

Die genaue Zahl der Menschen, die ohne „Job" sind, d. h. der Erwerbslosen, ist schwer zu ermitteln. Besonders in den Kleinstädten und auf dem flachen Lande gibt es keine Erwerbslosenstatistik. Das Bureau der amerikanischen freien Gewerkschaften schätzt die Masse der Arbeitslosen auf etwa 10½ bis 11 Millionen. Da 60 Prozent der Erwerbslosen ihre Familien zu ernähren haben, so ergibt sich eine Armee von annähernd 25 Millionen Menschen, die dicht an der Hungergrenze angelangt sind. Allein in Newyork zählt man heute mehr als eine Million entwurzelte Existenzen, Chicago weist ungefähr dieselbe Ziffer auf und Mittelstädte wie z. B. Pittsburg haben ein Arbeitslosenheer von mindestens 100 000 Menschen. Jeder fünfte Amerikaner ist heute auf die öffentliche oder private Wohlfahrt angewiesen. Dies reichste Land der Welt muß eine Flut von Massenelend über sich ergehen lassen, wie es in der Geschichte der U. S. A. ohne Beispiel dasteht.

Der bekannte amerikanische Reporter Sam Carnett unternahm eine Rundreise durch die Staaten, um die Auswirkungen der gewaltigen Krise zu studieren, und faßte seine Beobachtungen in einem Buche zusammen. „The Jobles", „Die Beschäftigungslosen" heißt das Werk dieses Mannes, der den Mut hatte, der bis zur Unkenntlichkeit verwandelten amerikanischen Welt ins traurige Gesicht zu schauen.

Dem ganzen Lande ist das Siegel der Not und der Armut aufgedrückt. In den belebtesten Straßen begegnet man häufig verwahrlosten Gestalten, wie sie früher nur in den dunklen Vierteln der Hafenstädte anzutreffen waren. Die Bettelei, die das Land bisher überhaupt nicht kannte, ist sozusagen zu einer öffentlichen Einrichtung geworden. Überall in Amerika gibt es zwar jetzt die sogenannten „Hoover-Küchen", in denen an die Notleidenden warme Suppe und Brot verteilt werden. Der Zutritt zu diesen Wohlfahrtsküchen ist aber an so viele Formalitäten geknüpft, daß nur ein Bruchteil aller Hungrigen das Glück hat, auf diese Weise notdürftig verpflegt zu werden. Menschen, die aus einer fremden Stadt oder Gemeinde stammen, haben in diesen städtischen Küchen nichts zu suchen.

Dabei sind die meisten Arbeitslosen „Fremde". Denn eine ungeheure Wandersucht hat sich in den letzten Monaten großer Schichten des amerikanischen Volkes bemächtigt. Menschen, die in ihrer Heimatstadt keine Aussicht auf Arbeit mehr haben, ziehen durch das Land, von Staat zu Staat, in der vagen Hoffnung, fern vom heimatlichen Elend irgendwelche Beschäftigung zu finden. Während Zehntausende von Erwerbslosen aus den Industriezentren des Ostens nach dem Mittelwesten und dem Süden auf das flache Land wandern, um ihre Muskelkraft bei der Ausbringung der Ernte anzubieten, verlassen die Landarbeiter massenweise die verarmten Farmen und fliehen nach Osten, nach Philadelphia, Boston und Newyork, von dem Trugbild der Großstadt angelockt. Die beiden Gegenströme kreuzen sich unterwegs, auf den Eisenbahnstationen und in den Häfen, die Menschen betrachten einander mit Staunen und hören mit bitterer Enttäuschung die trostlosen Berichte über die hoffnungslose Lage gerade in denjenigen Landesteilen, die sie sich in ihrer verzweifelten Phantasie als Oase in der Wüste vorstellten.

Des öfteren kaufen sich einige Erwerbslose zusammen für 15—20 Dollars ein altes Automobil oder basteln sich selbst einen Klapperkasten zusammen und ziehen durch die Landstraßen Amerikas, strecken überall die Hand nach Almosen aus, schlafen im Freien, solange die warme Jahreszeit eine solche Lebensweise begünstigt. Autofahrende Bettler — ein neues zeitgemäßes Bild im Lande, das heute keinen Anspruch mehr darauf erhebt, als Land der unbeschränkten Möglichkeiten zu gelten. Westlich und südlich von Newyork, in der Umgebung von Cleveland, Detroit, St. Louis, Richmond, Indianopolis und vieler anderer Städte breiten sich ausgedehnte Zeltlager aus, von wandernden Erwerbslosen bevölkert. Die Stadtverwaltungen geben sich die größte Mühe, diese Zuwanderer aus fremden Gegenden so schnell wie möglich los zu werden.

Wenn die Überredungskunst nichts nützt, wird mit dem Gummiknüppel vorgegangen. Die Vertreibung der Veteranen aus ihrem Lager bei Washington mit Säbeln und Tränengasbomben ist nur eine Episode in dem Feldzuge der amerikanischen Behörden gegen die Erwerbslosenniederlassungen vor den Stadttoren. Man befürchtet, daß es im Spätherbst und Winter zu ernsten Zusammenstößen kommen wird.

Dies ist das Bild des heutigen Amerika, eines Landes „ohne Möglichkeiten". K. W.

Die Welt als Hühnerhof.

Eierstatistik

Von Eugen Rees.

Nachdem die Hühner, nicht allein der Eier wegen, welche diese Tiere legen, aber doch hauptsächlich ihretwegen, als wichtige Faktoren der Volkswirtschaft erkannt sind und also als ebenso wichtige Objekte der Volkswirtschaftslehre gewürdigt werden, müssen sie es sich gefallen lassen, daß sich die Statistik mit ihnen befaßt und ihr Leben und Treiben, vorzüglich natürlich ihr eierlegendes Leben und Treiben, in Tabellen mit Millionen- und Milliardenzahlen und in Segmenten und Kurven und Kreisen und Stäben registriert. Einen ganzen Band Hennenstatistik bringen die Vierteljahrshefte für Konjunkturforschung; es ist amüsant und lehrreich zugleich, sich die Welt nach dem Maßstab der Eiererzeugung und des Eierverbrauchs anzusehen. Durch die Zahlenkolonnen gackern die Hühner und piepsen die Küken.

Wir können zwar, wenn wir aus diesem Bande berichten, nicht die statistischen Zahlen entbehren; aber wir wollen keine langen Kolonnen geben und nicht alles aufzählen, was und wieviel überhaupt und in Beziehung zu diesem und jenem nun in allen Staaten von Rußland bis zur Stadt des Vatikans an Hühnervieh herumläuft, sondern uns auf das Bemerkenswerteste beschränken. Wer ist schließlich neugierig danach, zu wissen, wieviel Eier jedes griechische Huhn zu legen hat und wieviel davon sein griechischer Herr und Besitzer selber essen darf und so weiter! Das alles können Sie aber in dem erwähnten Vierteljahrsheft nachlesen.

Die meisten Hühner hat selbstverständlich Amerika. 1930 zählte man in den Vereinigten Staaten 469 Millionen Stück. Die Chinesen haben vielleicht noch mehr, sie schätzen 450 Millionen allein an Legehennen, aber bei den Chinesen weiß man nie so genau, ob die Zahlen stimmen. Die Russen geben 200 Millionen an; dann aber kommt das Deutsche Reich mit 84 Millionen. Von den Hauptlieferanten Deutschlands hat Polen etwa 50 bis 60, Rumänien 33, Ungarn 29, Holland 25 Millionen; die Holländer haben aber dabei die städtischen Hühner nicht mitgezählt, nur die vom platten Land, die für die Handelsbilanz sorgen. Hollands Produktionswert der Geflügelhaltung beträgt nämlich 200 Millionen Mark, ein Zehntel der gesamten Agrarerzeugung dieses Gärtnervolkes. Die Belgier haben 23, die Dänen 21, die Südslawen 16 und die Bulgaren 9 Millionen Hühner. Die Letten haben 1,9 und die Litauer 2,3 Millionen.

Wie immer sagt diese absolute Statistik uns nicht viel. Wir brauchen Relationen, Verhältnisse, Proportionen. Wir möchten wissen, sagen wir: wieviel Hühner auf je zehn Einwohner kommen: Die Iren haben die meisten, nämlich 64, Dänemark dann 60, soviel wie Kanada, die Yankees nur 38, Holland 31, die Balkanländer so um 16 und 17 herum, immer noch mehr als Deutschland mit 13. Soviel hat auch England, die Chinesen haben nur 9 Hühner je zehn Einwohner.

Der wertvollste Teil des Huhnes ist das gelegte Ei. Das kann man essen und verkaufen, und so macht es den hauptsächlichsten Teil der volks- und privatwirtschaftlichen Seite der Hühnerhaltung aus. Im Osten Europas legen die Hühner weniger und kleinere Eier, im Westen mehr und dickere Eier, im Osten mehr Kisteneier, im Westen mehr Frischeier. Das liegt an der Organisation, die auch im Hühnerleben alles ist, und am Komfort. In Rußland, im östlichen und südlichen Teil Polens und auf dem Balkan feiert das Huhn 300 Tage oder noch mehr des Jahres. Bei uns im ehemals preußischen Teilgebiet Polens dürfte man sich dem deutschen Durchschnitt angenähert haben: 80 Eier jährlich. Dabei ist immer zu bedenken, daß die Statistiker, komische Menschen, wie sie nun einmal sind, allen Tieren aus der Spezies Huhn, ob sie nun Hähne oder auch Küken sind, eine eierlegende Funktion zuschreiben. Ein englisches Huhn legt schon seine 100 Stück und ein holländisches oder dänisches an die 110. Die Letten geben gar 111 Eier je Huhn jährlich an, sie geben an. Aber was ein richtiges japanisches Huhn ist, hat jährlich seine 112 Eier zu legen; da bleiben selbst die Amerikaner mit 105 zurück, was sich natürlich bald durch Fleiß und Statistik ändern muß.

35 Milliarden Eier werden jährlich in China gelegt. „Eine nette runde Zahl", sagen die Amerikaner, „aber mit unseren jetzigen 32 Milliarden werden wir das auch bald geschafft haben." Dann kommt lange gar nichts, bis die Russen mit 10 Milliarden antreten und hinter ihnen die Deutschen mit 5,4 Milliarden, und so geht das weiter in ähnlicher Reihenfolge wie bei der ersten Aufzählung, am Schluß der Liste steht mit nur 59 Millionen Eiern — Palästina.

Nun werden natürlich nicht alle Eier da gegessen, wo sie gelegt wurden. Wer zuviel hat, führt sie dahin aus, wo zuwenig sind; woraus dann der Welteierhandel entsteht. Diesem Welteierhandel ist in dem erwähnten Buche des Instituts für Konjunkturforschung ein über 14 Seiten langes Kapitel gewidmet, das nur so vor Zahlen und statistischen Zeichnungen strotzt, so daß wir uns, leicht kopfscheu geworden vor so viel Statistikerschweiß, lediglich mit der Feststellung der Existenz dieses Welteierhandels begnügen wollen, um gleich zum Nächsten, zum Eierverbrauch überzugehen.

Wieviel Eier jeder gute Patriot und Durchschnittsbürger ißt, müßte man also einfach aus der Erzeugung und der Handelsbilanz errechnen können. Aber je weiter man mit diesen Zahlen, bei denen es selbst den gestrengen Herren Statistikern manchmal nicht auf einen Schnaps anzukommen scheint, multipliziert und dividiert, addiert und subtrahiert, desto weiter gehen die Ergebnisse auseinander. Nach den vorhergegangenen Angaben der Arbeit des Instituts für Konjunkturforschung hat jeder brave Deutsche jährlich 118 Eier zu essen, also etwa jeden dritten Tag eins. Die offizielle englische Statistik und amerikanische Statistiker schätzen den Jahresverbrauch eines jeden Deutschen ähnlich: 117 Stück. Der Geflügelausschuß in Palästina (Seien Sie nicht traurig über Ihre Unwissenheit! Auch ich erfahre zum ersten Male von seiner Existenz.) schreibt jedem Deutschen 129 Eier zu; der Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung der DLG, der doch auch etwas davon verstehen müßte, setzt sogar 135 ein. Man soll sich nicht, wie das Sprichwort sagt, um ungelegte Eier streiten! Sehr richtig, wenn man gar sich nicht über die gelegten und schon verzehrten einigen kann! Halten wir uns an die Angaben des Instituts für Konjunkturforschung! Danach essen die Kanadier die meisten Eier: jährlich 340 Stück, die Neuseeländer 300, die Iren 266, die Amerikaner 250, die Holländer 200, die Dänen und Engländer 143, die Balkanvölker alle unter 100, die Polen und die baltischen Völker gar unter 60, am wenigsten die Finnen: jährlich 30 Stück.

Aus der Geschichte der Hühnerhaltung wollen wir noch, indem wir in unserer Eierbetrachtung ganze Kapitel des Werkes des Instituts für Konjunkturforschung unterschlagen, kurz und ohne Zahlenbelastung sagen, daß das Ei um 1860 Gegenstand des internationalen Handels wurde; seit dieser Zeit haben die Hühnerbestände der Welt rapide zugenommen, viel stärker als die Zahl der eierverzehrenden Menschen. Stark war die Zunahme nach dem Kriege; daneben hat man die Legeleistung zahlen- und gewichtsmäßig gesteigert. Die Nachfrage im Welthandel kommt in erster Linie aus England und Deutschland. Sie hat im allgemeinen durch die Hebung des Lebensstandards mit der gehobenen Erzeugung Schritt gehalten, so daß die Eierpreise verhältnismäßig ausgeglichen waren. In allerletzter Zeit ist allerdings auch die Weltkrise über das Ei gekommen, so daß bei aller sonnigen Berechnung der Eierwirtschafts-Zukunft im Augenblick auch der Geflügelhalter seine Weltwirtschaftskopfschmerzen hat. Das kommt von der Schrumpfung des Einkommens der schaffenden Stände und von den Zollmauern, die überall gebaut werden.

So sieht die Welt in der Eierstatistik aus. Du, Einzelmensch, sieh zu, daß du den dir zustehenden Teil an der Eierweltwirtschaft erhältst! Morgens als „Zwei Eier im Glas: Rührt euch!" oder abends als „Hoppel-Poppel", das ist gleichgültig. Gerade Polen steht im Eierverbrauch weit unter der Durchschnittslinie. Und wenn die Ausfuhr immer peinlicher versperrt wird, dann soll man sich wenigstens die Eier der eigenen Hühnerhöfe in zunehmendem Maße schmecken lassen, die redlich im Lande bleiben müssen. —

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die Berichtswoche stand unter dem Einfluß großer politischer und wirtschaftspolitischer Ereignisse, die entweder vorüber, oder noch in der Entwicklung begriffen sind. Sie haben auf den internationalen Geld- und Kapitalmarkt, als deren Barometer die Börsen anzusehen sind, dunkle Schatten geworfen und ließen nur vereinzelt hier und dort einen Lichtschimmer durchblicken. Die bedeutendsten Ereignisse, die die Vorgänge an den Börsen unmittelbar beeinflussen, waren: in Europa die deutschen Wahlen zum Reichstage, und außerhalb Europas die Konferenz des Imperiums in Ottawa. Das Rätselraten um den Ausgang der Reichstagswahlen hat verwirrend auf die Vorgänge an den internationalen Börsen gewirkt. Überblickt man jetzt die Unzahl der Gründe, die in den letzten Wochen und Monaten die Börsen aus einer Schwankung in die andere versetzten, und nur vereinzelt und für kurze Zeit Ruhe und stabilere Verhältnisse brachten, so gewinnt man die Überzeugung, daß die letzten politischen und wirtschaftspolitischen Erscheinungen für die Börsengestaltungen keineswegs die letzten und endgültigen sind. Der Ausgang der Reichstagswahl, die unklare politische Konstellation und die mutmaßliche politische Gestaltung in Deutschland und damit in Mitteleuropa haben trotzdem an den Börsen einen nicht ungünstigen Eindruck hinterlassen. Die Großbörsen sind jedenfalls aus ihrer Schlappheit und Zurückhaltung herausgekommen und offenbaren bis zu einem bestimmten Grade eine Aktionslust. Nicht unerwähnt darf die Tatsache bleiben, daß seit kurzer Zeit langsam aber sicher ein Umschwung an den Börsen hervortritt, der sich sowohl in der Stabalisierung der Kurse wie in der Lust zur Anlage äußert. Die besten Anzeichen hierfür geben die Rentenmärkte, wo unzweideutig eine klare Kapitalsanlage des breiteren Publikums zu bemerken ist. Der zweite große Einfluß kommt, wie wir bereits zu Beginn bemerkten, von der Imperial-Konferenz in Ottawa her. Greifbare Ergebnisse hat sie bis jetzt noch nicht gezeitigt, es scheint sich aber eine wirtschaftspolitische Umgestaltung innerhalb des Imperiums zu vollziehen. Ein derartiger Umschwung der Dinge kann nicht ohne Einfluß auf den Weltmarkt bleiben, besonders dann nicht, wenn zahlreiche am Welthandel beteiligte Länder vom Warenaustausch mit dem Imperium möglichst ausgeschaltet werden sollen. Es ist fraglich, ob England sein Ziel, innerhalb seines Imperiums eine Art „Weltautarkie" zu bilden, erreichen wird. Wenn es seinen Dominions besondere Vergünstigungen und Vorzugszölle einräumen will, um dadurch andere Rohstoffländer, wie z. B. Rußland, auszuschalten, dann kann zweifellos von einer neuen kommenden Komplikation gesprochen werden.

Die Großbörsen Paris und London waren in der Berichtswoche zuversichtlicher gestimmt. Die Reichstagswahlen scheinen hier nicht ungünstig aufgenommen worden zu sein. Die Festigkeit der deutschen Werte, wie der Young- und der Dawes-Anleihe und ihre nicht unbeträchtlichen Gewinne sind ein Beweis für diese Annahme. Bank- und Industriewerte waren fest. In Paris wiesen Aktien der Bank von Frankreich eine eigenartige Schwäche auf, die auf die ungünstige letzte Bilanz des französischen Noteninstituts zurückzuführen ist. Am Devisenmarkt war das englische Pfund stark gedrückt und ließ zum Wochenende noch um einige Grade nach. Man führt diese Erscheinung auf die Eindeckungen des englischen Schatzamtes für die Ende des Monats fällig werdenden französischen Devisenkredite zurück. Man macht aber auch die amerikanische Baissespekulation für die Schwäche des Pfundes verantwortlich.

Berlin und Zürich waren etwas freundlicher gestimmt als in der Vorwoche, am Markt der Werte war die Unternehmungslust wesentlich größer. Zürich zeigte Neigung zur Aufnahme und da London und Newyork fester und zuversichtlicher lagen, konnten Züricher und Berliner Kurse weiter aufholen.

Der einheimische Markt hat von der freundlicheren Stimmung des Auslandes noch wenig zu spüren bekommen. An den Effektenmärkten gab es zwar festere Tendenzen, aber ein allmählich sich vollziehender Umschwung scheint auszubleiben. Der Zloty konnte sich behaupten.

Französisch-amerikanischer Zollkrieg?

Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei der Französischen Regierung vorstellig geworden, da Frankreich die Einfuhrzölle für belgische Waren von 4 auf 2 Prozent gesenkt hat. Amerika sieht darin eine Vorzugsbehandlung belgischer und eine Benachteiligung amerikanischer Waren. Diese Benachteiligung erstrecke sich besonders auf die amerikanische Kupferausfuhr. Amerika soll gleichfalls darauf aufmerksam gemacht haben, daß das amerikanische Zollgesetz die Erhöhung der Einfuhrzollsätze um 50 Prozent ad valorem für das Land vorsieht, das eine Benachteiligung für die Waren Amerikas schafft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Amerika von dieser Bestimmung Gebrauch macht, falls Frankreich bei der Bevorzugung der belgischen Waren bleibt. Eine Erschwerung des französisch-amerikanischen Warenaustausches wäre die Folge.

Die polnischen Brown-Boveri-Werke in Liquidation.

Zwischen den polnischen Werken „Rohn, Zielinski i Ska." und den „Brown Boveri-Werken" in Baden waren bekanntlich seit langem Verhandlungen im Gange, die den Zweck der Übernahme der Brown Boveri-Werke durch das polnische Unternehmen verfolgten. Wir haben über den Fortgang der Verhandlungen, die oft in Schwierigkeiten gerieten, berichtet. Wie jetzt die „Gazeta Handlowa" mitzuteilen weiß, ist zwischen den Vertragspartnern ein Vertrag zustande gekommen, wodurch die Brown Boveri von Rohn, Zielinski i Ska. übernommen werden. Das polnische Unternehmen soll sich dabei die technische und finanzielle Hilfe der Brown Boveri-Werke gesichert haben. Am 5. September d. J. findet die Generalversammlung der polnischen Brown Boveri-Werke statt, die sich mit der Liquidation befassen wird. Die vereinigten Werke werden in Zychlin fortgeführt werden.

Neue sowjetrussische Bestellungen in Polen?

Die halbamtliche „Iskra"-Agentur verbreitet von Warschau aus die Nachricht, daß von der sowjetrussischen Handelsvertretung in Warschau „Sowpoltorg" mit einer polnischen Industrie-Gruppe Verhandlungen geführt werden über Lieferungen von breit- und schmalspurigen Eisenbahnwagen und Lokomotiven. Die Agentur will zugleich wissen, daß die Verhandlungen ihrem Ende entgegengehen und daß bald ein Abschluß zu erwarten sei. Aus den Einzelheiten der Mitteilung geht jedoch hervor, daß die Ankündigung eines Abschlusses des Lieferungsvertrages nicht ganz so optimistisch anzusehen sei, da die wichtigste Seite der ganzen Transaktion, nämlich die Finanzierung und Kreditfrage durchaus noch nicht gelöst sind. Die sowjetrussische Seite fordert einen 28 monatigen Kredit, während die polnischen Fabriken nur in der Lage sind, einen 18 monatigen Kredit zu gewähren.

Die Besprechungen erstrecken sich auf die Lieferung von 20 Lokomotiven und 80 Waggons. Der Gesamtwert dieser Bestellung würde sich auf $4^1/_2$ Millionen Zloty belaufen. Der Lieferungsvertrag würde nach Angabe der Agentur keine technischen Schwierigkeiten bereiten, da die Fabriken, mit denen der sowjetrussische „Sowpoltorg" die Verhandlungen führt, die gegebenen Voraussetzungen hierzu besitzen. An der Ausführung des Auftrages würden beteiligt sein: H. Cegielski, A.-G., in Posen, die Lokomotivfabrik in Chrzanów und die Firma Warszawska Sp. Akc. Budowy Parowozów".

Wie verlautet, soll die russische Handelsvertretung noch mit anderen polnischen Fabriken in Verhandlung stehen, um einen Lieferungsvertrag von Eisenbahn-Güterwagen eines besonderen Systems abzuschließen.

Außerordentliche Zunahme des Gdinger Hafenumschlags im Juli.

Die soeben veröffentlichten Angaben über den Umschlag im Gdinger Hafen im Juli weisen eine außerordentliche Zunahme gegenüber dem Vormonat auf und lassen klar erkennen, in welch starkem Maße der Gdinger Hafen — trotz der herrschenden Krise — dank den zahlreichen besonderen Maßnahmen der Regierung gefördert wird. Während im Juni der Warenumschlag beim Import 26 482 To., beim Export 361 706 To. betragen hat, ergab er im Juli 40 466 To. und 436 628 To.

Diese Entwicklung ist nichts anderes als eine Folge der Ablenkung des Warenumschlags von Danzig nach Gdingen, wozu **behördliche Maßnahmen Polens das Meiste beigetragen haben.**

Deutschlands Außenhandel rückgängig.

Die soeben für das II. Vierteljahr 1932 veröffentlichte Außenhandelsbilanz Deutschlands gibt einen interessanten Überblick nicht allein über die von Tag zu Tag schwerer werdende Lage im Reiche, sondern kann als typische Erscheinung für die ungeheuren Schwierigkeiten gelten, die sich durch das ungeheure Zollnetz immer neu auftun. Der Außenhandel jedes Landes wird durch den Kampf um die Absatzmärkte und durch die Abwehr jeglicher Einfuhr charakterisiert. Europa geht nicht aus wirtschaftlichen, sondern lediglich aus politischen Erwägungen einen bedenklichen, sogar irrigen Weg. Man weiß dies sehr wohl, tut aber nichts für eine Änderung. Es ist schwer zu sagen, wo mit einer Abänderung der Anfang gemacht werden soll.

Auch Deutschlands Ausfuhr, die der Hauptfaktor der deutschen Wirtschaft ist, ist im II. Vierteljahr 1932 stark zurückgegangen. Insgesamt ist in den Monaten April bis Juni die Einfuhr (1 143 Millionen Rmk.) gegenüber dem Vorvierteljahr um 101 Millionen Rmk., die Ausfuhr (13,82 Millionen Rmk.) um 224 Millionen Rmk. zurückgegangen. An dem Rückgang der Ausfuhr sind mit 167 Millionen die Fertigwaren, mit 141 Millionen die Rohstoffe und halbfertigen Waren und mit 14 Millionen die Lebensmittel beteiligt. Die Ermäßigung entfällt überwiegend auf den Warenabsatz nach Europa, der um 181 Millionen gegenüber dem Vorvierteljahr gesunken ist. In der gleichen Zeit des Vorjahrs hatte im Gegensatz zu diesem Jahr die verminderte Ausfuhr nach Übersee den Rückgang um 72 Millionen verursacht, die Ausfuhr nach Europa war damals hingegen noch gestiegen.

Die weitaus stärkste Schrumpfung hat im zweiten Vierteljahr 1932 die Ausfuhr nach Großbritannien erfahren, die nach dem Sturz im ersten Quartal (— 185 Millionen Rmk.) um weitere 72 Millionen Rmk. zurückgegangen ist. Hiervon entfallen 55 Millionen auf Fertigwaren, 10 Millionen auf Rohstoffe und Halbzeuge und 7 Millionen auf Lebensmittel. Infolge der britischen Zollgesetzgebung ist für eine große Anzahl deutscher Waren der Zugang nach Großbritannien völlig gesperrt. Die deutsche Handelsbilanz mit Großbritannien, die in den ersten beiden Vierteljahren des vergangenen Jahres noch um 139 bzw. 130 Millionen aktiv für Deutschland gewesen ist, schließt in den entsprechenden Quartalen des laufenden Jahres nur noch mit Ausfuhrüberschüssen von 66 bzw. 19 Millionen Rmk. ab.

Den zweitstärksten Rückgang in der Einfuhr deutscher Waren weist die Schweiz auf. Der Warenabsatz fiel um 32 Millionen, nachdem schon im Vierteljahr zuvor, in dessen Verlauf der deutsch-schweizerische Handelsvertrag außer Kraft getreten ist, die Ausfuhr um 20 Millionen gesunken war. Nur nach wenigen Ländern, wie Rumänien, Finnland und Bulgarien, konnte die Ausfuhr im letzten Vierteljahr eine leichte Zunahme erfahren. Alle übrigen Länder, auch die Sowjetunion (— 6 Millionen Rmk.) zeigen zum Teil erhebliche Rückgänge. Im Verkehr mit den bedeutendsten Überseeländern verringerte sich die Ausfuhr (vorwiegend Fertigwaren) nach den Vereinigten Staaten um 15 Millionen, nach Japan um 10 Millionen, nach Argentinien, Britisch-Südafrika und China um jeweils 4 Millionen und nach Niederländisch-Indien um 3 Millionen Rmk.

Auch die Abnahme der Einfuhr gegenüber dem ersten Vierteljahr um 101 Millionen entfällt zum weitaus größeren Teil auf die Warenbezüge aus europäischen Ländern, die sich um 71 Millionen verringert haben. Im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres hatte der Rückgang der Gesamteinfuhr, die sich damals auf einem um etwa 700 Millionen Rmk. höheren Stande bewegte, nur 33 Millionen betragen und zwar ausschließlich als Folge des Rückgangs der europäischen Warenbezüge. Die Übersee-Einfuhr war damals noch leicht gestiegen. Im zweiten Vierteljahr ist die Einfuhr besonders stark aus Großbritannien um 25 Millionen, aus Spanien um 16 Millionen (Südfrüchte — 13 Millionen), aus Frankreich und der Schweiz je um 12 Millionen, aus Belgien um 9 Millionen und aus der Tschechoslowakei um 8 Millionen zurückgegangen. Vor allem infolge Abnahme der Lebensmitteleinfuhr sanken auch die Importe aus Dänemark, Schweden, Polen und Norwegen. Gestiegen ist dagegen die Einfuhr aus Rußland um 20 Millionen (Roggen + 18 Millionen) und den Niederlanden um 10 Millionen (Lebensmittel). An dem Rückgang der Einfuhr aus Übersee hat Asien mit 21 Millionen den stärksten Anteil. Zugenommen hat die Einfuhr aus Argentinien um 11 Millionen.

Polens Getreidemarkt nach der Ernte.

Die ersten Partien von Roggen neuer Ernte, die sich am polnischen Markt gezeigt haben, haben eine erhebliche Preisverschlechterung hervorgerufen. Neuer Roggen notierte Anfang August in Warschau 17 Zloty und an der Posener Börse 15,50 Zloty gegen 20 Zloty in der letzten Julidekade.

In der Provinz werden angeblich für neuen Roggen 11 bis 12 Zloty gezahlt. Demgegenüber hat sich der Preis für Weizen voriger Ernte an der Warschauer Börse in der gleichen Zeit von 25 auf 26 Zloty und an der Posener Börse von 22.50 auf 23 Zloty erhöht. Die feste Tendenz besteht fort und soll sich auch auf Weizen neuer Ernte ausdehnen.

Dadurch ist eine Situation geschaffen worden, die zwischen Roggen und Weizen eine Preisdifferenz bis zu 6 Zloty je Doppelzentner und teilweise noch mehr hervorgerufen hat, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Preise der beiden Getreidearten an der Lemberger Börse etwa gleich hoch, an der Posener Börse der Preisunterschied kaum 3 Zloty und in Warschau ein wenig mehr betrug.

Ausgelöst wird die große Preisdifferenz in diesem Jahre vor allem durch die gute diesjährige Roggenernte, in zweiter Linie durch das Auftreten der Weizenerkrankung (Rost) in einigen Teilen Polens. Es fehlen bisher noch genaue Daten über die Ausbreitung der Krankheit, was desorientierend auf den Markt einwirkt. Im östlichen Kleinpolen schätzt man den durch die Rostkrankheit entstehenden Minderertrag an Weizen auf 40 bis 50 Prozent, doch erscheint dieser Prozentsatz in informierten Kreisen übertrieben. Jedenfalls wirkt der Ausfall schon jetzt preistreibend.

Da sich nun das Angebot an neuem Getreide von Woche zu Woche verstärkt, wird vom Getreidehandel verlangt, daß die Interventionsaktion der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft am Inlandsmarkt unverzüglich aufgenommen wird. Man vertritt die Ansicht, daß ein Durchschnittspreis von 15 bis 16 Zloty je Doppelzentner Roggen unzureichend sei. Im Vorjahre notierte nämlich Roggen an der Posener Getreidebörse um diese Zeit 2 Zloty höher als augenblicklich.

Aus dem Lodzer Bezirk wird gemeldet, daß die Ernte kurz vor dem Abschluß steht. Die Ergebnisse der diesjährigen Getreidekampagne entsprechen nach Ansicht der dortigen Landwirtschaftskreise ungefähr denjenigen des Vorjahres. Die Preise für neuen Roggen liegen am Lodzer Getreidemarkt zwischen 18 und 18,50 Zloty je Doppelzentner, lehnen sich somit an die Warschauer Notierungen an.

Sowohl die Produzenten, als auch die Getreidehandelskreise halten sich infolge der noch ungeklärten Marktlage von größeren Abschlüssen zurück, weil sie den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungünstig und Käufe für sehr riskant halten. Das Angebot an neuem Getreide am Lodzer Markt ist noch minimal, da die Landwirte auf das Einsetzen der Interventionsaktion der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft warten, die zu Beginn des laufenden Monats erwartet wird und eine Preisaufbesserung bringen soll.

Im Bezirk von Warschau werden nach einer Meldung des „Kurjer Gospodarczy" auf Getreide neuer Ernte bereits Termingeschäfte abgeschlossen. Für Roggen bieten Getreidehändler und Mühlen 17 Zloty je Doppelzentner, während die Produzenten 18 bis 19 Zloty verlangen, so daß es nur in seltenen Fällen zu Abschlüssen kommt.

Weizen wurde vor einigen Wochen mit zweiwöchigem Lieferungstermin (30. Juli dieses Jahres) zum Preise von 27 Zloty je Dopelzentner gekauft, doch kann man gegenwärtig Weizen schon unter 25 Zloty und teilweise sogar zu 24 Zloty erhalten.

Im allgemeinen wird eine gute Ernte erwartet, insbesondere in Sommergetreide. Hafer und Gerste versprechen besonders gut zu werden. An Roggen erwartet man ein um etwa 15 Prozent besseres Ergebnis, als im Vorjahr; an Weizen dagegen ist mit einem nicht unbeträchtlichen Ausfall zu rechnen. Von gewisser Seite wird diese Sachlage als günstiges Moment gewertet mit dem Hinweis darauf, daß im vergangenen Winter die Preise für Roggen mitunter höher lagen als für Weizen.

Zoll auf Jute. Das Industrie- und Handelsministerium gibt bekannt, daß auf Grund der Verordnung vom 19. Dezember 1931 von der teilweisen Änderung des Zolltarifs auf Textilrohstoffe und u. a. auch auf Jute Zölle eingeführt worden sind. Und zwar wird der Zoll für 100 Kilogramm Jute 10 Zloty betragen. Allerdings sind auch ermäßigte Zollsätze vorgesehen, in der Höhe von 5 Zloty für 100 Kilogramm Jute, wenn diese über polnische Häfen oder mit der Genehmigung des Finanzministeriums auf Grund einer Begutachtung des Industrie- und Handelsministeriums eingeführt wird.

Polnische Räuchereiprodukte in den Vereinigten Staaten und Afrika. Vor einigen Wochen wurde in Newyork die Firma Apol gegründet, die sich in erster Linie für polnische Fleischprodukte interessiert. Sie hat sich an den Verband polnischer Räuchereiwarenproduzenten und -exporteure in Warschau gewandt, der nach den Vereinigten Staaten Proben von polnischen Räuchereiprodukten gesandt hat. Die Waren haben in Newyork allgemein gefallen und auch mit den Preisen ist man zufrieden gewesen. Der polnische Verband hat daraufhin für mehrere Tausend Dollar Aufträge erhalten. Die Aufträge sind ein Versuch, den Export von polnischen Fleischwaren nach Amerika in großem Umfange zu betreiben. Zu gleicher Zeit hat der polnische Verband die Aufforderung erhalten, nach Algier, Kamerun, Holländisch-Indien und Abessinien Probewaren zuschicken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8 August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$ %, der Lombardsatz $8^1/_2$ %.

Der Zloty am 6. August. Danzig: Ueberweisung —,—, bis —,—, bar —, — —, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47 00—47.40 Wien: Ueberweisung —, — —, Prag: Ueberweisung —, — — Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 30,75.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. August Geld	In Reichsmark 6. August Brief	In Reichsmark 4. August Geld	In Reichsmark 4. August Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.53	14.57	14.78	14.82
2,5 %	100 Holland	169.58	169.92	169.63	169.97
9 %	1 Argentinien	0.888	0.892	0.913	0.917
5 %	100 Norwegen	72.73	72.87	73.98	74.12
[illegible] %	100 Dänemark	78.17	78.33	79.47	79.63
6.5 %	100 Island	65.43	65.57	66.43	66.57
5 %	100 Schweden	74.73	74.87	75.87	76.03
3.5 %	100 Belgien	58.34	58.46	58.36	58.48
5 %	100 Italien	21.48	21.52	21.44	21.48
2.5 %	100 Frankreich	16.475	16.515	16.48	16.52
2 %	100 Schweiz	81.85	82.01	81.90	82.06
6.5 %	100 Spanien	34.12	34.03	33.97	34.03
—	1 Brasilien	0.324	0.326	0.325	0.327
5,84 %	1 Japan	1.089	1.091	1.149	1.151
—	1 Kanada	3.658	3.664	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.758	1.762	1.758	1.762
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.274	6.286	6.344	6.356
5.5 %	100 Estland	110.19	110.41	110.14	110.31
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.29	13.31	13.49	13.51
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.92	82.08	81.97	82.13
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.018	2.022	2.897	2.903
—	1 Kairo	14.92	14.96	15.21	15.21
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 6. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,12, London 17,74, Newyork 5,14, Brüssel 71,30, Italien 26,21½, Spanien 41,80, Amsterdam 206,72½, Berlin 122,15, Stockholm 91,90, Oslo 89,00, Kopenhagen 96,50, Sofia 3,72, Prag 15,20, Belgrad 8,40, Athen 3,27, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,65, Buenos Aires 1,10, Japan 1,34.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,59 Zł., 100 Schweizer Franken 173,02 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen, neu	19.50—20.50	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.15—15.65	Blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 64—66 kg	17.00—17.50	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	17.50—18.50	Seradella	—.—
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, alt	17.50—18.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	26.00—27.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	35.00—37.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.50—10.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	10.25—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Rübsamen	30.00—32.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 98 to, Weizen 15 to, Gerste 15 to, Roggenmehl 72,5 to, Weizenmehl 15 to, Roggenkleie 20 to, Weizenkleie — to.

Danziger Getreidebörse vom 6. August. (Nichtamtlich.)

Weizen, 128 Pfd., 13,60, Roggen, neu, 9,95—10,25, Gerste —.—, Futtergerste, neu 11,50—11,75, Braugerste 12,00—12,50 Roggenkleie 7,00, Weizenkleie 7,00, Rübsen 19,00—21,00, Raps 17,30—17,75 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Flaute ist zum Stillstand gekommen, was in der Hauptsache auf das unbeständige Wetter zurückzuführen ist. Roggen notiert heute zum Konsum G 5.25 p. Ztr., zum Export G 5.00 p. Ztr. Futtermittel unverändert.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 6. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 221,00—223,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 163,00—165,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 159,00—171,00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—33,25, Roggenmehl 23,15—25,15, Weizenkleie 11,25—11,50, Roggenkleie 10,00—10,25, Raps —, Viktoriaerbsen —, — —, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00. Futtererbsen 14,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20—10,40, Trockenschnitzel 9,20,—9,60. Soya-Extraktionsschrot 10,50 — — Kartoffelflocken 17,80—18,20.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 6. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge Mastochsen —,—, fleischige Ochsen 60—70; junge Mastbullen —,—; Mastkühe —,—; fleischige Kälber 90—95, gut genährte Kälber 100—105; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 130—140, von 130—150 kg 120—130; fleischige Schweine von 110 kg 110—120.